Festschrift

60 Jahre
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Garmisch-Partenkirchen

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Agnes Neuhaus (1854 – 1944)
Gründerin des Sozialdienstes katholischer Frauen

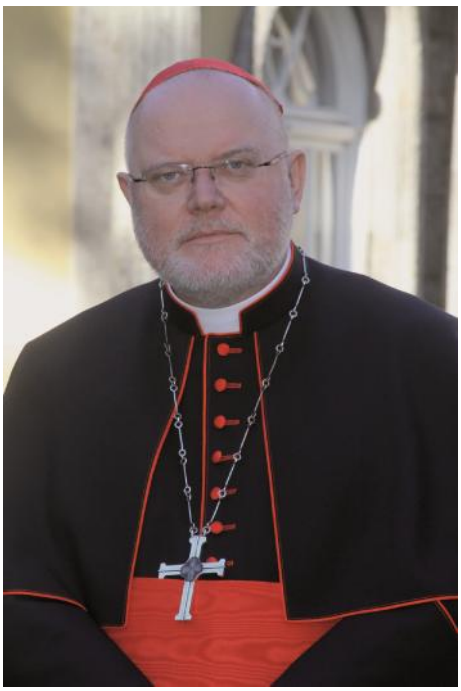
„Jede liebevolle Tat wirkt irgendwie weiter,
ob wir es beobachten oder nicht.“

Namenspatronin des Hauses „St. Anna“ in der Parkstraße 9, Garmisch-Partenkirchen, Sitz des Ortsvereins

Die Statue der Hl. Anna wurde vom Künstler Johann Stellner im Auftrag des erzbischöflichen Ordinariats geschaffen und 1990 von Pater Angelus vom Kloster Ettal gesegnet.

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	S. 3
Geleitwort	S. 14
Chronik	S. 15
Vorstände unseres Vereins	S. 22
Geistliche Beiräte unseres Vereins	S. 24
Soziale Beratung	S. 25
Straffälligenhilfe	S. 26
Integrierte Beratungsstelle f. wohnungslose Menschen	S. 27
Tee- und Wärmestube	S. 28
Cateringservice	S. 29
Ökumenischer Krankenhaus-Besuchsdienst	S. 30
Gesetzliche Betreuungen nach dem BtG	S. 31
Querschnittsarbeit	S. 32
Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen	S. 33
Mutter-Kind-Haus „St. Monika“	S. 35
Alleinerziehendentreff	S. 37
Spielgruppe	S. 38
Frauenhaus	S. 39
Kinderkrippe Murnau	S. 41
Ambulant betreute Wohngemeinschaft für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen	S. 43
Geschäftsstelle	S. 45
Dienststellen	S. 46
Mitglieder & Ehrenamtliche	S. 47
Beteiligungen des SkF-Ortsvereins: Prozent-Markt	S. 49
Lebenslust Garmisch-Partenkirchen e.V.	S. 51
Garmisch-Partenkirchner Tafel der Lebenslust	S. 52



Reinhard Kardinal Marx:
Grußwort für die Festschrift zum 60-jährigen Bestehen des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V.,
Garmisch-Partenkirchen

Vor 60 Jahren wurde der Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Ortsverein Garmisch-Partenkirchen gegründet. Dies ist für die Kirche von München und Freising ein Anlass zur Freude. Gleichzeitig ist es auch ein Datum, das uns zurückschauen lässt auf die Entwicklung des Sozialdienstes katholischer Frauen bis zum heutigen Stand. Gegründet aus dem Anliegen, jungen straffällig gewordenen Mädchen in der Nachkriegszeit wieder zu einer Perspektive zu verhelfen, hat sich die Arbeit des Sozialdienstes katholischer Frauen in Garmisch Partenkirchen einem starken Wandel unterzogen. Der christliche Grundgedanke, dass jedes Leben lebens- und förderungswert ist, prägt auch heute – nach 60 Jahren - die Arbeit des SkF im Süden unserer Erzdiözese.

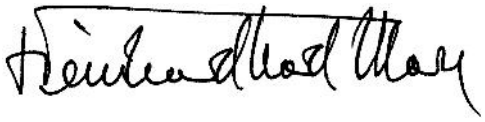
Veränderte Familienstrukturen, die Individualisierung in unserer Gesellschaft und die Zunahme einer multikulturellen Gesellschaft stellen nicht nur die Frauen, sondern die Familien an sich sowie deren Lebensumfeld vor eine Vielzahl von Problemstellungen. Dies sind Herausforderungen für die Anpassung der Angebote des SkF's Garmisch. So gibt es heute eine Vielzahl von Angeboten, die die Familien als Gesamtes begleiten und unterstützen: Straffälligenhilfe, Unterstützung von gefährdeten Jugendlichen und Frauen in Notsituationen, offene Beratung für Hilfesuchende in verschiedensten Lebenslagen, Übernahme von gesetzlichen Betreuungen, Beratungsstelle für Wohnungslose, Tee- und Wärmestube, ökumenischer Krankenhaus-Besuchsdienst, Schwangerschaftsberatung, Mutter-Kind-Haus, Spielgruppe, Treffpunkt allein erziehender Mütter und Väter, Durchführung von Präventionsveranstaltungen, Führen eines Frauenhauses und einer Kinderkrippe sowie Gründung der Prozent-Markt gGmbH.

Unter dem Leitwort „Da sein, leben helfen – ein guter Start ins Leben" ist der Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen seiner Verantwortung in den letzten 60 Jahren in großartiger Weise nachgekommen. Die vielfältigen Angebote und Aktivitäten in Garmisch-Partenkirchen stehen beispielhaft für dieses Engagement. So wird das „Ja" Gottes zu jedem Menschen auch durch das neue Projekt „Willkommen im Leben" – einem Besuchsdienst auf Entbindungsstationen – konkret. Wichtig ist und bleibt, dass wir bei allen Aktivitäten aus dem Blickwinkel Gottes handeln.

In diesem Sinne danke ich allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V., Garmisch-Partenkirchen, für ihre wertvolle Arbeit, ihre Pro-

fessionalität und ihr Engagement ganz herzlich. Für die Zukunft wünsche ich, dass es Ihnen auch künftig gelingen möge „Da zu sein und leben zu helfen“ und somit vielen Kindern mit ihren Familien „einen guten Start ins Leben“ zu ermöglichen.

Allen Mitarbeitenden im Sozialdienst katholischer Frauen e.V. wünsche ich weiterhin einen fruchtbaren Blick für die Zeichen der Zeit, eine lebendige Vernetzung auch außerhalb des SkF’s, alles Gute und Gottes Segen.



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Grußwort des Diözesan Caritasdirektors zum Jubiläum
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Ortsverein Garmisch-Partenkirchen

Sehr geehrte Frau Reichinger,
sehr geehrter Herr Kögl,
sehr geehrte ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Festgäste,

im Namen des Diözesan-Caritasverbands und auch ganz persönlich darf ich Ihnen herzlich zum 60. Geburtstag des SkF-Ortsvereins Garmisch-Partenkirchen gratulieren.
Die Abkürzung SkF steht bekanntlich für „Sozialdienst katholischer Frauen". Auch die 60-jährige Geschichte Ihres SkF zeigt eindrucksvoll, wie sehr das soziale und caritative Engagement der Kirche ein Engagement von Frauen ist. Bereits das Neue Testament weiß davon zu berichten, dass es nicht selten eher die Frauen waren, die wussten, was ansteht, was zu tun und was „anzupacken" ist. Und die Geschichte der Caritas und damit ein wesentlicher Teil der Kirchengeschichte ist von Anfang an eine Geschichte, die maßgeblich von Frauen geschrieben und gestaltet worden ist – auch wenn sie in den offiziellen Darstellungen allzu oft in den Hintergrund treten.

Im Fall des SkF Garmisch-Partenkirchen sind die zentrale Rolle, der wache Blick für die Nöte der jeweiligen Zeit, die Initiative, die Tatkraft und der Ideenreichtum gerade der Frauen unübersehbar, angefangen von Anna Gräfin Brühl über Helene Kunze bis hin zu den vielen Frauen, die sich heute im Vorstand, in der hauptamtlichen und der ehrenamtlichen Arbeit engagieren.

Ich danke dem SkF-Garmisch-Partenkirchen herzlich für dieses jahrzehntelange „weibliche" Engagement – und alle für den SkF engagierten Männer dürfen sich hier gerne mit angesprochen fühlen! In den verschiedenen „Dialogprozessen" unserer Kirche ist viel von der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Männern und Frauen die Rede. Hier wird sie praktiziert!
Die Abkürzung SkF wird in den Selbstdarstellungen des Verbands manchmal auch mit „Sozial –kreativ – flexibel" übersetzt. Dieser Anspruch – kreativ und flexibel zu sein – gilt für alle, die sich sozial und caritativ engagieren:

- Wir müssen immer wieder auf aktuelle Herausforderungen reagieren und passende, „kreative" Angebote als Antworten auf die Nöte der Zeit entwickeln. Nöte, Probleme und Hilfebedarfe wandeln sich im Laufe der Zeit, auch und gerade die sozialen Probleme von Frauen und Familien – da sind „kreative" Angebote und Lösungen gefragt! Die Geschichte des SkF Garmisch-Partenkirchen ist seit 1951 eine Geschichte dieser „Kreativität". Immer wieder haben Sie – ohne sich zu verzetteln oder zu überheben – neue Antworten auf neue Fragen gefunden.
- Wir müssen angesichts sich wandelnder Rahmenbedingungen in der Gesellschaft, in der Politik und im Sozialrecht stets „flexibel" sein. Kein Verband kann einfach immer

das weiter machen, was er immer schon gemacht hat. In der beständigen inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Weiter-Entwicklung der verschiedenen Angebotsbereiche des SkF Garmisch-Partenkirchen zeigt sich diese innovative und zugleich pragmatische „Flexibilität“ in besonderer Weise – bei aller Treue zum ursprünglichen und bleibenden Auftrag der SkF-Gründerin Agnes Neuhaus.

Ich danke Ihnen für Ihr „kreatives“ und „flexibles“ Denken und Handeln, für Ihre Mitgestaltung eines sozialen und solidarischen Garmisch-Partenkirchens und auch für Ihre konstruktive, vernetzte Mitarbeit in den caritativ-sozialen Netzwerken unserer Erzdiözese. Für die kommenden Jahre und Jahrzehnte wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Prälat Hans Lindenberger
Diözesan-Caritasdirektor

Grußwort von Frau Staatsministerin Christine Haderthauer anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Garmisch-Partenkirchen am 21.10. 2011

Zum 60-jährigen Bestehen des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. in Garmisch-Partenkirchen gratuliere ich sehr herzlich. Die Geschichte des Ortsvereins ist die Geschichte vieler einzelner Frauen, die sich für andere couragiert einsetzen. Im Laufe der vergangenen sechs Jahrzehnte wuchs der Ortsverein so auf über 40 berufliche und noch mehr ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Dem SkF Garmisch-Partenkirchen ist es über viele Jahre hinweg gelungen, immer wieder aktuelle Themen aufzugreifen und die besonderen Interessen von Frauen in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Ich nenne nur die Schwangerschaftsberatung, die Straffälligenhilfe, die Familienberatung, die Frauenhäuser und Mutter-Kind-Einrichtungen, aber auch die Hilfe für psychisch Kranke. Ihr Einsatz, ihre Engagement verdient unser aller Dank und Anerkennung.

Auch wenn sich in den letzten 60 Jahren schon vieles verbessert hat und die rechtliche Gleichstellung erreicht wurde, so ist die tatsächliche Chancengerechtigkeit zwischen Frauen und Männern ein Thema, das uns noch immer fordert.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg für die Zukunft!

Herzlichst, Ihre

Christine Haderthauer
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen
Frauenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung

60 Jahre Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
– Ortsverein Garmisch-Partenkirchen

Grußwort des Landrates

Im Namen des Landkreises Garmisch-Partenkirchen, aber auch persönlich gratuliere ich dem Ortsverband Garmisch-Partenkirchen des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. sehr herzlich zum 60-jährigen Bestehen. Mit Begeisterung, Können und hohem Einsatz haben die Mitarbeitenden in den zurückliegenden sechs Jahrzehnten ihr Bestes zum Wohl der Allgemeinheit gegeben.

Zur Jubiläumsfeier am 21. Oktober 2011 heiße ich alle Mitglieder und Beschäftigten sowie die Gäste aus nah und fern auf das Herzlichste willkommen.

Die Beiträge in dieser Festschrift verdeutlichen die Schaffenskraft des Ortsverbandes Garmisch-Partenkirchen. Allein die Auflistung der Dienststellen gibt eindrucksvoll Einblick in die Wirkungsfelder Ihres Vereins, zeigt, wie wichtig Ihr Engagement im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und darüber hinaus ist. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die gute Zusammenarbeit mit unserem Landratsamt, hier vor allem mit dem Kreisjugendamt und dem Sachgebiet „Sozialhilfe“.

Der Vorsitzenden, Frau Barbara Reichinger, und dem Geschäftsführer, Herrn German Kögl, sowie natürlich auch den Mitgliedern, ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, Helferinnen und Helfern sei herzlich gedankt für ihren Einsatz und ihr Wirken.

Alles Gute und viel Erfolg für das Ausrichten der 60-Jahr-Feier!

Harald Kühn

Landrat

Grußwort des 1. Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Ihnen anlässlich des „Diamantenen Jubiläums“ des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. - Ortsverein Garmisch-Partenkirchen - meine allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Gleichzeitig möchten der Markt Garmisch-Partenkirchen sowie ich ganz persönlich dem SkF wieder einmal Danke für die so ungemein wichtige und wertvolle Arbeit sagen, die für Garmisch-Partenkirchen und die Region geleistet wird. Über 45 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über 50 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie zahlreiche gute Seelen in allen Bereichen tragen maßgeblich zum vielfältigen und hochqualitativen Angebot in jeder Lebenslage bei.
Aus der christlichen Motivation heraus und von Nächstenliebe geprägt, unterstützt der Sozialdienst katholischer Frauen nunmehr im siebten Jahrzehnt mit Beratungsstellen, Hilfsangeboten, Mutter-Kind- sowie Frauen-Häusern gerade die Hilfsbedürftigen und „Schwächeren“. Es ist einfach gut zu wissen, solche sozialen Auffangnetze in Garmisch-Partenkirchen zu haben, um auch in schlechten Zeiten nicht allzu tief zu fallen.
Ich wünsche der Vorsitzenden Barbara Reichinger sowie allen im SkF Tätigen alles Gute für die Zukunft, weiterhin so viel wertvolles Engagement für die Allgemeinheit sowie unvergessliche und angenehme Jubiläumsfeierlichkeiten.

Thomas Schmid
1. Bürgermeister

**Grußwort des Bundesverbandes SkF
zum 60-jährigen Jubiläum
des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V.
Garmisch-Partenkirchen**

Sehr geehrte, liebe Frau Reichinger,

der SkF Garmisch-Partenkirchen gehört zu den jüngeren Vereinen im SkF und entstand in der intensiven Phase des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg.

„Es gehen Mädchen zugrunde, weil sie heute Abend kein Dach über dem Kopf haben! Regulär lebende Menschen nehmen solche nicht auf; bei schlechten können sie immer unterkommen!“ Diese Erfahrung, die Agnes Neuhaus in den Anfängen des SkF 1899 umtrieb, hat sicherlich auch die Gründerinnen in Garmisch-Partenkirchen zu ihrem tatkräftigen und beispielhaften Engagement bewogen.

Die Überzeugung, dass für bestimmte Nöte die Hilfe kompetenter Frauen nicht zu ersetzen ist, prägt den SkF und so engagieren sich ehrenamtliche Vorstände seit nunmehr 60 Jahren in Garmisch-Partenkirchen und sichern damit die Ausgestaltung der Arbeit in möglichst großer Eigenständigkeit und Selbstbestimmung. Über 100 ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in enger Kooperation in den vielfältigen Aufgaben. Von der Hilfe für junge strafgefangene, obdach- und mittellose Mädchen hat der SkF Garmisch-Partenkirchen durch die Jahrzehnte immer neue Wege zeitgemäßer Hilfe entwickelt, die den veränderten Notlagen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechen. Er zeigt sich heute als moderner Frauen- Fachverband der Jugend- und Gefährdetenhilfe. Sein Angebotsspektrum umfasst u.a. die Straffälligen-, Wohnungslosen- und existenzsichernden Hilfen, Angebote für psychisch erkrankte Menschen, Rechtliche Betreuung, Schwangerschaftsberatung, mit Haus St. Monika eine Mutter-Kind-Einrichtung sowie ein Frauen- und Kinderschutzhaus.

So sehr der SkF beispielsweise mit seinen existenzunterstützenden Angeboten, wie hier vor Ort in Tafel, Wärmestube oder Second-Hand-Shops konkrete Hilfe für Notleidende leistet, so

sehr weist er darauf hin, dass diese Angebote nicht Bestandteil einer dauerhaften Daseinsfürsorge sein können sondern der Sozialstaat gefordert ist, Armut und Ausgrenzung zu überwinden und zu verhindern. Das bedeutet für uns anwaltschaftliches Handeln. Wir treten dafür ein, dass bürgerschaftliches Engagement Solidarität stiftet und nicht missbraucht wird.

Seit einigen Jahren tritt der SkF mit dem Leitwort an: „Da sein, leben helfen." Dieser Satz geht zurück auf ein Zitat von Agnes Neuhaus: „Es ist unendlich viel zu machen und zu helfen, wenn nur jemand da ist, der es tut". Sie haben sich in diesem Sinn in Garmisch-Partenkirchen mit großer Kraft überzeugend engagiert. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ich möchte Ihnen Mut machen für eine gute Weiterentwicklung und wünsche Ihnen, dass Sie auch in Zukunft Menschen interessieren und begeistern können, die sich mit Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen und Professionalität ehrenamtlich engagieren.

Dr. Anke Klaus
Bundesvorsitzende

Dortmund im September 2011

Grußwort
Elisabeth Maskos,
Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen
Landesverband Bayern,
zur Feier des 60jährigen Bestehens des
SkF e.V. Garmisch-Partenkirchen
am 21. Oktober 2011

„Man soll nie zuschauen, man soll Zeuge sein und mittun und Verantwortung tragen."

Dieses Zitat von Antoine de Saint-Exupéry gilt sinngemäß für das Handeln von Agnes Neuhaus, der Vereinsgründerin des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) und seit mehr als hundert Jahren für den SkF in ganz Deutschland.

Wie Agnes Neuhaus schauten auch die Frauen in Garmisch- Partenkirchen vor sechzig Jahren nicht zu, sondern waren Zeuginnen der Lebensumstände der Menschen nach dem Krieg, taten dann, was zu tun war, und übernahmen Verantwortung: Verantwortung für Mädchen und junge Frauen, aber auch für Kinder und deren Familien, die aufgrund der damaligen Situation einer besonderen Hilfestellung bedurften.

Unterstützung erhielt Helene Kunze, Gründerin des damaligen Katholischen Fürsorgevereins und späteren SkF Garmisch-Partenkirchen von Anna Gräfin Brühl, die beim Katholischen Fürsorgeverein in München tätig war und durch Dr. Luise Jörissen, die in den Nachkriegsjahren im Auftrag der Dortmunder Vereinszentrale Aufbauhilfe in Bayern leisten sollte.
Die vorgefundenen Verhältnisse waren bedrückend:

„Die Nachkriegszeit und die ausländischen Truppenstationierungen brachten die Sorge für vergewaltigte Mädchen und Frauen und Besatzungskinder. In den 50iger Jahren wurde das Flüchtlingsproblem immer größer." (aus der Gedenkschrift „Dr. Luise Jörissen: Er führt mich hinaus ins Weite...")

„Besonders schwierig war jegliche Unterbringung, da die aufnahmefähigen Häuser hoffnungslos überfüllt waren… Am stärksten bewegte uns das Problem, wo man Mädchen und Frauen unterbringen sollte, die aus der Reichweite der ausländischen Truppen entfernt werden mussten. Als ein solches Übergangsheim errichtete der Katholische Fürsorgeverein Garmisch sein

Haus St. Johannes.“ (Dr. Luise Jörissen in der Gedenkschrift „Er führt mich hinaus ins Weite...“)

Die Dringlichkeit der Hilfe vor Ort wird hier deutlich. Schon 1953 geht aus der Statistik hervor, dass sehr viele „Schützlinge“ uneheliche Mütter mit ihren Kindern waren, aber auch Strafgefangene, die der Unterstützung der ehrenamtlichen und in der Folge auch der hauptamtlichen Kräfte bedurften. Im Gegensatz zu heute beschäftigte der Verein in Garmisch zu Anfang noch keine hauptberuflichen Mitarbeiterinnen.

In den letzten Jahrzehnten wurde das Spektrum der Hilfeangebote stark erweitert und die Zahl der ehrenamtlichen und beruflichen Kräfte wuchs. Dabei blieben jedoch die Beratung von Frauen und Mädchen in Fragen rund um die Schwangerschaft, ein Mutter-Kind-Heim, ein Frauenhaus ebenso wie die Beratung und Betreuung von wohnungslosen Menschen nach wie vor wichtige Tätigkeitsfelder des Ortsvereins.

Gemäß dem oben genannten Zitat von Saint-Exupery und dem Motto des SkF „Da sein, leben helfen – gestern wie heute“ bedarf es aller Kräfte – gestern wie heute – Menschen zeitgemäß und engagiert zu unterstützen. Dies ist für die Zukunft eine große Herausforderung, der man sich stellen muss. Der Sozialdienst katholischer Frauen hat in seiner langen Tradition bewiesen, dass er sich neuen Herausforderungen erfolgreich stellt. Dabei war und ist das Zusammenwirken von Ehrenamt und Hauptamt immer ein wesentliches Merkmal.

Rückblickend auf die 60 Jahre SkF Garmisch-Partenkirchen sieht man ein gelungenes Miteinander in den vielfältigen Arbeitsbereichen und Aufgabenfeldern, die aus der jeweiligen Verantwortung gewachsen sind. Ehrenamtliche und hauptberufliche Kräften begegnen sich in gegenseitigem Respekt und Anerkennung.

Für die nächsten 60 Jahre wünsche ich Ihnen allen persönlich und im Namen des ganzen Landesverbandes Bayern weiterhin viel Kraft, Mut und Gottes Segen für Ihren wichtigen und verantwortungsvollen Einsatz.

Geleitwort
Vorsitzende Barbara Reichinger

60 Jahre sind kein Alter – für eine Schildkröte. Für einen Menschen oder einen Verein dagegen würde ich sagen: er ist nicht mehr ganz jung, sondern er befindet sich in den besten Jahren. Von Männern heißt es, sie kommen in die besten Jahre, wenn die wirklich guten vorbei sind.

Dies trifft auf Vereine so nicht zu. Sie sind sozusagen immer dann in den besten Jahren, wenn sie ihr Bestes geben. Das hat der SkF Ortsverein Garmisch-Partenkirchen - soweit ich das beurteilen kann - zu allen Zeiten getan.

In den vergangenen 10 Jahren haben wir den Verein verändert, aber auch vorwärts gebracht, was im Einzelnen den Berichten aus den Fachbereichen zu entnehmen ist. Wir haben insgesamt eine hohe Professionalität erreicht, sind aber dennoch auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen und für diese dankbar. Es wird ja heutzutage viel von Qualitätsmanagement gesprochen und dieses ist sicherlich sinnvoll und richtig. Dennoch möchte ich zu bedenken geben, dass unsere ganze Arbeit „nichts“ wäre, wenn wir nicht die Liebe hätten, die Liebe unter uns Mitgliedern, die zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vor allem die zu unseren Klienten.

Ich bin einmal fast erschrocken, als eine Mitarbeiterin, die hauptsächlich mit männlichen Klienten zu tun hatte, voll Inbrunst ausrief: „Ich liebe meine Männer.“ Aber genau darum geht es. Christus sagt doch: „Liebet einander. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh. 13,34 f).

Auf die Gründerin des SkF, Agnes Neuhaus, kann man sich auch heute immer wieder beziehen. So sagte sie: „…Hier, wie bei unserer ganzen herrlichen Arbeit, gilt das Wort: Die wirkliche, volle, barmherzige Liebe ist das einzige Mittel, das Erfolg sichert. Und diese Liebe muss sich kleiden in Güte, Herzlichkeit, Munterkeit und unerschütterliche Geduld…“.

Ich kann, glaube ich, guten Gewissens sagen, dass niemand in unserem Landkreis, in unserer Diözese und darüber hinaus ganz alleine mit seinen Problemen fertig werden muss, denn unser Verein, der SkF Garmisch-Partenkirchen, ist im Verbund mit den übrigen sozialen Vereinen auch weiterhin bemüht, jedem eine helfende Hand zu reichen und ein mitfühlendes Herz zu haben.

Wir wollen aber auch auf unser Herz hören und uns bei allen bedanken, die uns in irgendeiner Form unterstützen.
Nun bleibt mir nur zu hoffen, dass alle guten Wünsche, die uns zu unserem Jubiläum erreicht haben, auch in Erfüllung gehen. Dann passt’s scho!

Barbara Reichinger
Vorsitzende

1950
Gräfin Brühl, damals Fürsorgerin beim „Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder“, wie der SkF damals hieß, in München stellte bei ihrer Arbeit im Jugendgefängnis Rothenfeld bei Starnberg und in Aichach fest, dass viele junge Frauen in Garmisch-Partenkirchen verhaftet und verurteilt worden waren. Meist waren es Mädchen aus anderen Gegenden Deutschlands, die von erholungssuchenden amerikanischen Soldaten mitgebracht und dann hier verlassen worden waren. Mittellos, wie sie waren, wurden viele wegen Einmiet- oder Zechbetrugs straffällig.

Gräfin Brühl versuchte zusammen mit Frau Dr. Jörissen, der Leiterin der Landesstelle des o.g. Vereins, in Garmisch-Partenkirchen geeignete Mitarbeiterinnen zur Gründung eines Fürsorgevereins zu finden, um diesen Mädchen zu helfen. Über die Frau des damaligen Landrats Dr. Kessler entstand ein erster Kontakt mit Frau Helene Kunze. Schon seit Kriegsende hatte Frau Kunze aus eigener Initiative Mädchen und Frauen betreut und war nun bereit, sich der neuen Aufgabe zu stellen.

1951
Frau Helene Kunze beginnt in Zusammenarbeit mit Frau Helene Hellmuth, Frau Margarete Huber, Frau Anni Hüttinger, Frau Franziska Jurica, Frau Kriner und Frau Snitzelaar mit Besuchen bei inhaftierten Mädchen und Frauen sowie mit der Betreuung von obdach- und mittellosen Mädchen.

1952
Frau Dr. Jörissen, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft aller Fürsorgerinnenverbände spricht im Rathaussaal vor Behörden und Interessengemeinschaften.

1953
Tagung des Fachausschusses für Gefährdetenhilfe des „Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“ in Garmisch-Partenkirchen
Ein neues Jugendgerichtsgesetz trat in Kraft, das weniger strafend und sühnend, sondern mehr erzieherisch und helfend wirken sollte.

Frau Kunze übernimmt im Auftrag des Jugendamtsleiters die Jugendgerichtshilfe beim Jugendgericht in Garmisch-Partenkirchen und dem Jugendschöffengericht in Weilheim, zunächst für straffällig gewordene Mädchen und später auch für männliche Jugendliche.

1954
Bei der Fülle der Aufgaben war die Anstellung einer ausgebildeten Fachkraft dringend notwendig geworden. Die erste Fürsorgerin, Frau Irene Traczilowski, übernimmt einen Teil der Facharbeit und leitet die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen an.
Anschaffung des ersten Dienstfahrzeugs: ein Fahrrad!

1955
Da die gesamte Arbeit (Büroarbeit, Beratung von Klienten, Besprechungen mit Mitarbeiterinnen der Landesstelle usw.) noch immer in der Wohnung der Vorsitzenden geleistet wurde und sich immer mehr Hilfesuchende auch dorthin wandten, mussten dringend geeignete Büroräume gefunden werden. Nach vielen Fehlschlägen wurde die Leiterin der „St. Martinsküche“, Frau Alice Strauß, um Hilfe gebeten. Sie stimmte einer vorübergehenden Benutzung des Essraums der St. Martinsküche in der Martinswinkelstraße für die Arbeit des Vereins zu.

1956
Am 19. Juni 1956 wird der „Katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder“ mit dem Sitz in Garmisch-Partenkirchen in das Vereinsregister eingetragen. Frau Kunze wird 1. Vorsitzende.
Eine weitere Mitarbeiterin, Frau Annemarie Swoboda, kann angestellt werden.

1957
Die steigende Zahl der aus dem Gefängnis entlassenen und unterzubringenden Mädchen zwang den KFV, mit aller Kraft nach einer Lösung zu suchen. Frau Dr. Jörissen gelang es, den in Garmisch-Partenkirchen wohnenden Ministerialdirigenten, Herrn Dr. Ritter, von der dringenden Notwendigkeit eines eigenen Hauses zu überzeugen. Der KFV erhielt vom Innenministerium eine erste finanzielle Unterstützung. Herr Dr. Ritter bewog Herrn Bürgermeister Schütte und dieser Herrn Landrat Renk zur Hilfe. Durch weitere Mittel des Justiz- und Innenministeriums, des Caritasverbandes sowie des Klosters Ettal kam die Summe von DM 37.000 zusammen, die auch für damalige Verhältnisse einen relativ kleinen Betrag darstellte. Zu Hilfe kam, dass der KFV vom Landratsamt Garmisch-Partenkirchen den kleinen Restbauplatz neben der „St. Martinsküche“ in Erbpacht erhielt.
Der junge Architekt Rupert Kunze, Sohn der 1. Vorsitzenden, übernahm in uneigennütziger Weise die Planung und Bauleitung für ein kleines Haus - das Jugendaufnahmeheim „St. Johannes“. Eine Kinderpflegerin, Frau Antonie Schmid, wurde als Hausmutter eingestellt.

1958
Am 4. Januar 1958 wird das neue Haus „St. Johannes“ eingeweiht. Die Notwendigkeit des Hauses zeigte die erste Statistik: vom 15.01. bis 15.07. wurden dort 79 Personen aufgenommen und betreut. Die Zahl der Übernachtungen betrug 345. Außerdem wurden viele Jugendliche tagsüber betreut.
Dadurch, dass der KFV in dem neuen Haus von der Polizei aufgegriffene Jugendliche im Auftrag des Jugendamtes auch über Nacht aufnehmen konnte, wurde vermieden, dass diese in Polizeigewahrsam kamen und gar ins Gefängnis gebracht werden mussten. Abends fanden sich oft ortsansässige Jugendliche zum Spielen, Basteln und Musizieren mit den beim KFV wohnenden Jugendlichen ein. Auch in Bedrängnis geratene Mädchen und Frauen, manchmal mit ihren Kindern, wurden beim Verein aufgenommen.
Da die heutige Kreiscaritasstelle erst später gegründet wurde, verpflichtete der Diözesancaritasverband München den KFV, die damals noch sehr notwendige Lebensmittelausgabe für Bedürftige zu übernehmen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, besonders Frau Hüttinger, beteiligten sich an dieser Aufgabe.
Frau Swoboda übernimmt die Ferienverschickung von Kindern und erholungsbedürftigen Müttern.

1961
Am 15. Juni 1961 feiert der Verein sein 10-jähriges Bestehen.

1963
Wegen der immer umfangreicheren Arbeit wird ein Anbau am Haus „St. Johannes“ notwendig.

1964
Die Erholungsfürsorge machte deutlich, dass die oft stark überbeanspruchten Mütter keine Ferien machen konnten. Beim Familienpflegewerk in München bewarb sich der KFV um eine Familienpflegerin. Schwester Annemarie Mohles konnte nach einiger Zeit mit der Arbeit beginnen. Sie vertrat die Mütter, wenn diese wegen eines Krankenhausaufenthal-

tes oder während einer Erholungsmaßnahme abwesend waren, und sie war pausenlos im Einsatz.

1965
Im Haus „St. Johannes“ wird eine Erziehungsberatungsstelle eingerichtet. Ein Psychologe aus München hält ein- bis zweimal wöchentlich eine Sprechstunde.

1966
Mit dem Freund und Förderer des Vereins, Herrn Prof. Karl Rahner SJ, wird das 15-jährige Bestehen des Vereins gefeiert.

Am 30. März wird Frau Kunze „in Anerkennung der um Staat und Volk erworbenen Verdienste“ das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

1968
Bei der Generalversammlung in Fulda erfolgte die Umbenennung des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e.V. in den zeitgemäßeren Namen „Sozialdienst katholischer Frauen e.V.“.

1969
Dementsprechend wurde im April 1969 beschlossen, dass der Verein nunmehr heißt: „Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen“ mit Sitz in Garmisch-Partenkirchen.

1971
Frau Helene Kunze tritt nach 20 Jahren als Vorsitzende zurück und wird zur Ehrenvorsitzenden ernannt.
20 Jahre nach Gründung hat der Sozialdienst kath. Frauen folgende Arbeitsgebiete:

- Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen; Betreuung und Beratung der Eltern
- Übernahme von Vormundschaften für Kinder und Jugendliche
- Pfleg- und Vormundschaften für Frauen
- Jugendgerichtshilfe
- Betreuung von gefährdeten Mädchen und Frauen
- wöchentliche Besuche im Kreiskrankenhaus
- monatliche Besuche bei Klientinnen im Nervenkrankenhaus Haar
- Besuche in der Justizvollzugsanstalt Garmisch-Partenkirchen
- Familienpflege
- Unterbringung von gefährdeten Jugendlichen und von obdachlosen Frauen mit Kindern in Not
- Hilfe für Nichtsesshafte; Vergabe von Essensgutscheinen
- Beratung von schwangeren Frauen

1975
Am 1. Oktober 1975 nimmt die Modellberatungsstelle „Beratung und Hilfe für Mutter und Kind“ ihre Tätigkeit auf.

1976
Ab 15. Juni 1976 Anerkennung vom Bayer. Staatsministerium als Beratungsstelle im Sinne von § 218 b, Abs. 2, Nr. 1 StGB für die Schwangerenberatungsstelle.
In den Landkreisen Bad Tölz – Wolfratshausen, Weilheim und Miesbach werden wöchentliche Sprechtage gehalten.

1983
Gründung des ökumenischen Krankenhaus-Besuchsdienstes.
Seit 1. August 1983 Betreuung der Nichtsesshaften-Gruppe.

1985
Die staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen zieht von der Martinswinkelstraße in die Bahnhofstraße 19 in Garmisch-Partenkirchen um.

1987
Auf Initiative des Katholikenrates des Landeskreises kann von der Erzdiözese München und Freising im Winter ein Haus für Mutter und Kind erworben und umgebaut werden.

1988
Das Mutter-Kind-Haus „St. Monika“ wird am 23. April 1988 eingeweiht. Es bietet Platz für sechs allein erziehende Mütter mit ihren Kindern.

1989
Anna Gräfin Brühl erhält zum Bayerischen Verdienstorden das Bundesverdienstkreuz am Bande.
Am 1. Dezember wird ein Frauenhaus in Murnau eröffnet mit Platz für 8 Frauen und ihre Kinder.

1990
Wegen der gestiegenen Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und der damit verbundenen Raumnot in der Martinswinkelstraße wurde von der Erzdiözese München und Freising ein Haus in der Parkstraße 9 angemietet.

Im Mai 1990 ziehen die Mitarbeiterinnen in die neuen Räumlichkeiten ein. Am 22. September 1990 wird das Haus „St. Anna“ eingeweiht.

1991
Seit März 1991 existiert der Treffpunkt für allein Erziehende

1992
Das Aufgabengebiet „Jugendschutzstelle“ wird an das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen zurückgegeben.

1993
Das Aufgabengebiet „Jugendgerichtshilfe“ wird nach 40 Jahren auf Wunsch des Landratsamtes an das Kreisjugendamt abgegeben.

Die Beratung für Wohnungslose wird ab November durch eine Tee- und Wärmestube ergänzt. Diese ist täglich geöffnet und bietet Mittagessen und Getränke sowie Dusch- und Waschgelegenheit billigst bzw. gratis an.
Ab 1. April 1993 wird die Kinderbetreuung der Spielstube im Haus „St. Anna“ in der Parkstraße eröffnet.

1994
Seit Ende 1994 werden von der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen Präventionsveranstaltungen in Schulen und Jugendgruppen angeboten.

1995
Im Oktober 1995 wird in Schongau eine Außenstelle der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in einem Raum des Caritasverbandes für den Landkreis Weilheim-Schongau eröffnet.
Das Frauenhaus Murnau zieht wegen Platzmangels in ein größeres neu renoviertes Haus um, dessen offizielle, ökumenische Einweihung am 7.2.1996 erfolgt.

1996
Zum 1. April wird eine Geschäftsführerin eingestellt.
Am 02.10. wird das 20-jährige Bestehen der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen gefeiert.

1997
Ab Oktober findet die Kinderbetreuung in der Spielstube nicht mehr im Haus „St. Anna“ statt, sondern im Mutter-Kind-Haus „St. Monika“ in der Archstraße.
Auch der Treffpunkt allein erziehender Mütter und Väter zieht dorthin um.

1998
Wahl eines neuen Vorstandes, bestehend aus drei Frauen anstatt fünf wie von 1987 – 1998.

1999
Am 1. Dezember: 10-jähriges Bestehen des Frauenhauses in Murnau.
Die Geschäftsführerin, Frau Doris Glang, verlässt im März den SkF. Nachfolger ist Herr German Kögl.

2000
Am 3. Mai wird die Prozent-Markt gGmbH gegründet. Gesellschafter sind: der Caritas-Kreisverband, die Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V., der Kreisverband des Roten Kreuzes und der Sozialdienst kath. Frauen e.V. Garmisch-Partenkirchen.

Dieser Markt wird im Herbst 2000 feierlich eröffnet. Es können dort gut erhaltene Gebrauchsgegenstände und Möbel sowie Kleidung günstig bzw. von Bedürftigen kostenlos erworben werden.

18.1.2000 verstarb Anna Gräfin Brühl

2001
Die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen verliert ihre staatliche Anerkennung, da sie keinen Nachweis über die Beratung mehr ausstellt. Das gesamte Team, nämlich vier Sozialpädagoginnen und drei Verwaltungskräfte, wechselt zum neu gegründeten Verein „Donum Vitae“. Die katholische Beratung beim SkF geht mit vier neu eingestellten Beraterinnen und drei neu eingestellten Verwaltungskräften weiter. Es bestehen drei Außenstellen mit jeweils einem Sprechtag pro Woche in Penzberg, Geretsried und Murnau.

Es kann das 10-jährige Bestehen des Treffpunkts allein erziehender Mütter und Väter gefeiert werden.
Im Oktober wird in der ehemaligen Kemmelkaserne in Murnau unsere Kinderkrippe eröffnet.

2002
Im August feiert Frau Helene Kunze ihren 100. Geburtstag

2003
Eröffnung der ambulant betreuten Wohngemeinschaft für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen

2004
Eröffnung der zweiten Gruppe in der Kinderkrippe Murnau
Teilnahme am Lernfest Ga-Pa: Aktion „Kochduell" der Tee- und Wärmestube – Ernährung im Rahmen des Sozialhilfe- / Hartz IV-Regelsatzes
Unsere Gründerin Frau Helene Kunze verstarb am 5. Mai 2004

2005
Umbaumaßnahmen im Mutter-Kind-Haus
Am 01.07.2005 tritt das 2. Betreuungsrechtsänderungsgesetz in Kraft. Grundlegend ändert sich damit die Vergütung für die Tätigkeit der Mitarbeiter aus dem Bereich der gesetzlichen Betreuung. Statt der Bezahlung für die tatsächlich erbrachte Arbeitszeit bekommt der Verein nur noch eine pauschalierte Vergütung die sich nach dem Vermögensstand des Betreuten, dessen Lebensumständen und der Dauer der Betreuung richtet, zugestanden. Dies führt zu einem Sinken der Einnahmen und um dies auszugleichen, zum Anheben der angestrebten Fallzahlen.
Im selben Jahr öffnet der Verein den Aufgabenbereich Gesetzliche Betreuung auch für die Aufnahme männlicher Klienten.
Die Einführung des Hartz-IV-Gesetzes schafft deutliche bürokratische Mehrarbeit in allen Bereichen des SkF
Im Oktober feiert die katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen ihr 30 – jähriges Jubliläum.

2006
Aufbau des Internet-Chat-Beratungsangebotes seitens der Schwangerschaftsberatung
Teilnahme an der Herbst-Expo mit Kinderbastelangebot, Diskussionsrunde „Soziale Arbeit früher und heute", Präsentation der Schwangerschaftsberatung und Catering im Bibelzelt

2007 / 2008
Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Frauenhaus Murnau & Neugestaltung des Außenbereichs

2008
25 Jahre Krankenhausbesuchsdienst
Umbau der Tee- und Wärmestube in der Parkstraße 9
20 Jahre Mutter-Kind-Haus

2009
Durch das In-Kraft-Treten des 3. Betreuungsrechtsänderungsgesetzes zum 1.9.2009 wird erstmals die Patientenverfügung sowie das Verfahrensrecht für gesetzliche Betreuungen neu geregelt. Auch eine überfällige Begriffsänderung wird vollzogen: Aus Vormundschaftsgerichten wurden Betreuungsgerichte, aus Vormundschaftsrichtern Betreuungsrichter. Die Stärkung des Patientenwillen und die damit zusammenhängende Bedeutung des gesetzlichen Vertreters durch die vorrangige Vorsorgevollmacht oder eine gesetzliche Betreuung betrifft auch die Querschnittsarbeit des SkF Betreuungsvereins, der Beratung, Aufklärung und Vorträge anbietet.
Teilnahme an der Herbst-Expo.
20 Jahre Frauenhaus Murnau

2010
Eröffnung der dritten Gruppe in der Kinderkrippe Murnau aufgrund der großen Nachfrage
Reorganisation der Verwaltung in der Parkstraße: Der Infopoint wird geschaffen
In verstärktem Maße interessieren sich die Menschen für das Thema Vorsorge im Alter, zu der die Vorsorgevollmacht, die Betreuungsverfügung und die Patientenverfügung gehören. Die Zahl der persönlichen Beratungen und der besuchten Veranstaltungen rund um dieses Thema nimmt zu. Da der Gesetzgeber ehrenamtliche rechtliche Betreuer favorisiert, gewinnt für den SkF Betreuungsverein die Suche, Qualifizierung und Begleitung ehrenamtlicher rechtlicher Betreuer eine wachsende Bedeutung.
Wahl des derzeitigen Vorstands.

2011
Einführung der neuen Version des Freizeitpasses in Zusammenarbeit mit Landratsamt & Lebenslust-Trägern: Ausstellung der Pässe zur Berechtigung „Tafel“, Prozentmarkt und diverser Ermäßigungen landkreisweit
Spatenstich für die neue „Tafel“ beim Lippfert-Haus der evangelischen Kirche
Eröffnung des „Café Glücklich“ im Prozentmarkt – ein Projekt für langzeitarbeitslose Menschen in Kooperation mit dem Caritas-Zentrum und dem Sozialdienst kath. Frauen e.V., finanziert durch das Jobcenter Garmisch-Partenkirchen

Die Vorstände unseres Vereins

von 1956 bis 1966	Helene Kunze	1. Vorsitzende
	Margarete Huber	stellv. Vorsitzende
	Helene Hellmuth	Schriftführerin
von1966 bis 1971	Helene Kunze	1. Vorsitzende
	Margarete Huber	stellv. Vorsitzende
	Valley Grabe	Schatzmeisterin
	Anni Hüttinger	Beisitzerin
	Irmingard Kaufmann	Beisitzerin
von 1971 bis 1975	Magdalena Brunhuber	1. Vorsitzende
	Charlotte von Mecklenburg	2. Vorsitzende
	Irmingard Kaufmann	Schriftführerin
von 1975 bis 1976	Margit Schwarz	1. Vorsitzende
	Irmingard Kaufmann	2. Vorsitzende
	Helene Kunze	Kassenführerin
von 1976 bis 1979	Margit Schwarz	1. Vorsitzende
	Irmingard Kaufmann	2. Vorsitzende
	Rita Kobler	Vorstandsmitglied
von 1979 bis 1981	Rita Kobler	1. Vorsitzende
	Rosemarie Freifrau Ostmann von der Leye	2. Vorsitzende
	Hannelore Oden	3. Vorsitzende
von 1981 bis 1983	Rita Kobler	1. Vorsitzende
	Marianne Bittner	2. Vorsitzende
	Margit Schwarz	Vorstandsmitglied
von 1983 bis 1985	Marianne Bittner	1. Vorsitzende
	Helga Herbrand	2. Vorsitzende
	Anna Gräfin Brühl	3. Vorsitzende
von 1985 bis 1987	Marianne Bittner	1. Vorsitzende
	Gertrud Poklon	2. Vorsitzende
	Anna Gräfin Brühl	3. Vorsitzende
von 1987 bis 1991	Anna Gräfin Brühl	Vorsitzende
	Gertrud Poklon	stellv. Vorsitzende
	Irmingard Kaufmann	Vorstandsmitglied
	Magda Senger	Vorstandsmitglied
	Therese Zonsius	Vorstandsmitglied
von 1991 bis 1995	Magda Senger	Vorsitzende
	Ursula Wolf	stellv. Vorsitzende
	Irmingard Kaufmann	Vorstandsmitglied
	Therese Zonsius	Vorstandsmitglied
	Karin Landherr	Vorstandsmitglied

von 1995 bis 1998	Magda Senger	Vorsitzende
	Karin Landherr	stellv. Vorsitzende
	Marie-Luise Kusch	Vorstandsmitglied
	Barbara Reichinger	Vorstandsmitglied
	Waltraud Messer-schmidt	Vorstandsmitglied
von 1998 bis 2010	Barbara Reichinger	Vorsitzende
	Karin Landherr	stellv. Vorsitzende
	Marie-Luise Kusch	Schrift- und Kassen-führerin
Seit 2010	Barbara Reichinger	Vorsitzende
	Karin Landherr	stellv. Vorsitzende
	Angela Altmiks	Vorstandsmitglied

Barbara Reichinger

Karin Landherr

Angela Altmiks

Die geistlichen Beiräte unseres Vereins

von 1956 bis 1962	Geistlicher Rat Josef Bittel
von 1962 bis 1982	Kaplan Georg Mangold (späterer Pfarrer von Burgrain)
von 1982 bis 1988	Pfarrer Meulemann, Bad Kohlgrub
von 1988 bis 1995	Pfarrer Franz Sand, Garmisch
von 1995 bis 2011	Pfarrer Karl Hofherr, Partenkirchen

Weihnachtsfeier für unsere Betreuten 2003
Pfarrer Karl Hofherr, Partenkirchen

Berichte aus den Fachbereichen

Soziale Beratung

Die soziale Beratung als niedrigschwelliges Angebot für Hilfesuchende in den verschiedensten Lebenslagen bietet Unterstützung bei der Klärung individueller Probleme.

In erster Linie handelt es sich dabei um Menschen in schwierigen Lebenssituationen (z.B. finanzielle Notlage, drohender Verlust des bisherigen Lebensstandards durch Arbeitslosigkeit, bevorstehende Trennung vom Partner oder Scheidung, Erkrankung, Gewalterfahrung, Suchtprobleme etc.).

Aus dem breiten Spektrum der Beratungsinhalte ergibt es sich, daß sich auch die daraus resultierenden Interventionen individuell äußerst unterschiedlich gestalten. Die Bandbreite reicht von „einfach da sein“, „zuhören“, „Zeit haben“ für vereinsamte Menschen über unterstützende Beratung z.B. wenn es darum geht, Ansprüche gegenüber anderen Einrichtungen geltend zu machen, bis hin zu gezielten Interventionen in akuten Notsituationen. Diese unterstützende Beratung nimmt den weitaus größten Raum ein.

Da es sich in den meisten Fällen um komplexe Problemkonstellationen handelt, geht es darum, zusammen mit den Hilfesuchenden die Gesamtsituation zu klären, Prioritäten zu setzen, ihren eigenen Anteil daran zu reflektieren und die nächsten notwendigen Schritte zu besprechen. Die Beratung erfolgt kostenlos, vertraulich, ggf. anonym und unabhängig von Geschlecht, Weltanschauung und Religion.

Ein wichtiges Kriterium dieser Arbeit ist es, die Betroffenen darin zu unterstützen, selbst eine Lösung zu finden und daran zu arbeiten und dabei gleichzeitig zu vermeiden, ihnen Probleme gänzlich abzunehmen und für sie lösen zu wollen.

In vielen Fällen kristallisiert sich im Laufe des Beratungsprozesses heraus, dass es sinnvoll ist, an andere, auf das vorliegende Problem spezialisierte Institutionen (z.B. Suchtberatungsstelle, Schuldnerberatung) weiterzuvermitteln oder eine Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen anzuregen.

Auffallend im Zeitraum des letzten Jahrzehnts ist eine Zunahme von jungen und psychisch kranken Menschen, welche die soziale Beratung oft in herausfordernden Lebenssituationen als erste Anlaufstelle zur Orientierung nutzen.

Sonja Saur
Dipl. Sozialpäd. FH

Straffälligenhilfe

Die freie Straffälligenhilfe ist einer der traditionellen Aufgabenbereiche des SkF.
In der JVA Garmisch Partenkirchen werden seit einigen Jahren ausschließlich Männer aufgenommen. Die Frauenabteilung wurde komplett aufgelöst.
Auch die Untersuchungshaft wurde in Garmisch-Partenkirchen eingestellt. In der Regel werden Männer bis zu einer Haftzeit von 18 Monaten aufgenommen.
Jeweils am Montag und Dienstag vormittags sucht eine Mitarbeiterin die JVA auf und ist für die inhaftierten Männer Ansprechpartnerin bei vielfältigen Problemen.
Während der persönlichen Gespräche versucht wir:

- Wohnungsangelegenheiten zu klären
- nötige Bankgeschäfte zu erledigen
- Kontakt zu anderen sozialen Einrichtungen wie Schuldnerberatung, Suchtberatung oder Einrichtungen für Strafentlassene herzustellen
- Anträge auszufüllen
- Hilfe bei der Wohnungs- und Arbeitssuche anzubieten
- Perspektiven für die Zeit nach der Inhaftierung aufzuzeigen.

Eine weitere intensive Aufgabe in der Straffälligenhilfe ist es, Gesprächspartner für die Lebenspartner, Eltern, Kinder und Freunde zu sein. Oft wird die Not dieser Menschen völlig unterschätzt und die Aufmerksamkeit wird allzu oft nur den Menschen in Haft geschenkt, obwohl die Menschen „draußen“ extrem mit der ganzen Situation zu kämpfen haben und häufig an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stoßen.
Die Vorbereitung auf die Entlassung als wichtiges sozialpädagogisches Aufgabenfeld wird mehr und mehr durch die strengen Vorgaben im Strafvollzug erschwert und ist - so wie sie im Moment mit den vorliegenden Rahmenbedingungen durchgeführt werden kann - äußerst unbefriedigend.
Einige Haftentlassene kommen gerade in der ersten Zeit nach der Entlassung zur Beratung zu uns ins Haus um sich bei den vielen anfallenden Fragen „in Freiheit“ Hilfe zu holen. Das Angebot der Tee- und Wärmestube wird dann häufig gerne zusätzlich in Anspruch genommen.
Als weiteres intensives Arbeitsfeld hat sich seit 2009 die Hilfe zur Haftvermeidung entwickelt. Unter dem Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ versucht man eine drohende Inhaftierung zu vermeiden. In der letzten Zeit konnte beobachtet werden, daß viele Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren und deshalb zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, diese nicht bezahlen können. Wird von der Staatsanwaltschaft eine gemeinnützige Arbeit genehmigt, können sich die betroffenen Frauen und Männer mit der Beratungsstelle der Straffälligenhilfe in Verbindung setzen. Nach strengen Vorgaben, wie die gemeinnützige Arbeit abgeleistet werden muss, besteht dann die Möglichkeit, die Inhaftierung abzuwenden.
An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Menschen bedanken, die sich für die Belange von unseren inhaftierten Klienten engagieren und diesen Menschen nach der Haft ohne Vorurteile eine Chance geben, im Alltag wieder Fuß zu fassen.

Doris Greil-Hansen
Dipl. Sozialpäd. FH

Integrierte Beratungsstelle für wohnungslose Menschen

Unser Angebot richtet sich an:

- **aktuell von Wohnungslosigkeit betroffene Personen,** die sich ohne Unterkunft im Freien, in Notunterkünften, in einfachen Pensionen oder bei Bekannten aufhalten.
- **in nächster Zukunft von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen** aus dem Landkreis, denen der Verlust der derzeitigen Wohnung unmittelbar bevorsteht z.B. durch fristlose Kündigung, Zwangsräumung, Mietschulden, Trennung usw.

Unser Angebot umfasst:

- niedrigschwellige Beratung
- Sicherstellen der Grundversorgung
- Hilfe bei der Beschaffung von Unterlagen z.B. Zeugnisse, Ausweis
- Unterstützung bei Behördenkontakten
- nach Möglichkeit Vermeidung des Wohnungsverlustes durch Vermittlung zwischen Vermieter / Mieter
- Beantragung von sozialen Leistungen z.B. ALG II, Grundsicherungsleistungen, Wohngeld etc.
- Beantragung von Miet- und Energieschuldenübernahme
- Unterstützung bei Wohnungssuche
- Vorübergehende Zurverfügungstellung einer Postadresse durch den SkF
- Vermittlung in spezielle Beratungsstellen z.B. Schuldnerberatung, Suchtberatung
- Nachbetreuung in der neuen Wohnung

In der akuten Wohnungslosigkeit, aber auch in der schwierigen Situation, wenn man Gefahr läuft seine Wohnung zu verlieren, eventuell sogar mit Kindern, sind natürlich zunächst die Fragen, woher bekomme ich eine Wohnung und Geld für meinen Lebensunterhalt, für Miete und Kaution, vorrangig.

Diese beiden Angelegenheiten müssen primär geklärt werden. Erst dann und wenn der Klient dazu bereit ist, besteht die Möglichkeit „präventiv“ zu arbeiten, das heißt, mit dem Klienten zu überlegen, warum ist das passiert und was muss er machen, damit er nicht wieder in eine solche Situation gerät.

Ziel unserer Beratungsstelle ist es, unsere Klienten in Wohnungen oder für sie passende Wohnformen zu vermitteln, damit für sie ein Leben in der Gemeinschaft möglich ist.

Brigitte Schriefl
Dipl. Sozialpäd. FH

Tee- und Wärmestube

Im Jahr 1993 wurde in Ergänzung zu unserer Beratungsstelle für obdachlose Menschen die Tee- und Wärmestube im Haus St. Anna eröffnet. Seit dem Jahr 1998 existieren statistische Aufzeichnungen.
Diesen kann man entnehmen, daß im Jahr 1998 3224 Mittagessen (d.h. im Durchschnitt 9 Essen täglich) ausgegeben wurden. Während der letzten Jahre wurden jeweils über 9000 Essen ausgegeben, so im Jahr 2010 9049; dies entspricht 25 Essen täglich.

Durch diese enorme Zunahme war es notwendig, daß unsere Küche 2008 komplett umgebaut wurde. Die Kosten konnten durch eine großzügige Spende der Bürgerstiftung Mehrwert gestemmt werden. Wir bedanken uns hierfür noch einmal ganz herzlich.

Unsere Tee- und Wärmestube ist täglich - auch Samstag und Sonntag - geöffnet. Es wird dort kostenlos Frühstück und Mittagessen für unsere Besucher zubereitet. Ermöglicht wird dies durch Lebensmittelspenden diverser Firmen landkreisweit.

Unsere Klienten können bei uns duschen und ihre Wäsche waschen und trocknen und für den Notfall haben wir auch noch eine kleine Kleiderkammer.

In der Tee- und Wärmestube sind eine Vielzahl von Menschen beschäftigt:

- hauptamtlich und geringfügig Beschäftigte
- Personen, die sogenannte Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung ausüben
- Personen, die im Rahmen des Projekts „Schwitzen statt Sitzen“ ihre Strafe bei uns abarbeiten um Inhaftierung zu vermeiden und natürlich unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Die Arbeit in unserem Hause ist immer wieder spannend denn jeder Mitarbeiter und jeder Kunde bringt seine eigene Geschichte mit.
Unsere Leiterin Frau Fiebig und ihr Team sind der Dreh- und Angelpunkt.
Mit einer Mischung aus Herz und Durchsetzungskraft meistern sie das tägliche Abenteuer in der Tee- und Wärmestube.

Angelika Pfaffinger - Ulrike Fiebig – Uwe Rauch – Andi Krausenecker

Cateringservice

Zu den ursprünglichen Aufgaben, der Versorgung unserer Kunden mit Frühstück und Mittagessen ist ein neuer Bereich dazugekommen: Der Cateringservice für diverse Firmen, soziale Einrichtungen und Privatfestivitäten. Die Nachfrage ist sehr gut, so dass monatlich durchschnittlich etwa drei Caterings für bis zu 200 Personen durchgeführt werden. Angeboten werden von kleinen Häppchen über die Verköstigung bei großen Hochzeitsgesellschaften bis hin zu themenbezogenen Spezialitäten für spezielle Events, z.B. ein indisches Buffet für einen Themenabend eines örtlichen Reiseveranstalters.

„Ökumenischer Krankenhaus-Besuchsdienst

…damit sich keiner allein gelassen fühlt!

Jeden Montagnachmittag helfen unsere Damen des ökumenischen Krankenhaus-Besuchsdienstes, den Krankenhausalltag vieler Patienten menschlicher und freundlicher zu gestalten. Sie haben Zeit zum Zuhören, bemühen sich einfühlsame Gesprächpartnerinnen zu sein, sie begleiten Patienten bei Spaziergängen, erledigen kleine Besorgungen, Telefonate, Behördengänge und tragen dazu bei, dass sich niemand alleingelassen fühlen muss.

Die Schweigepflicht gibt dem Patienten die Sicherheit, offen sprechen zu können. Jemanden zu haben, der einem nahe, aber nicht zu nahe steht, der Emotionen begreifen kann, zu dem aber keine besondere emotionale Bindung besteht – das ist für viele eine gute Basis für ein wohltuendes Gespräch.

Und so sieht das in Zahlen aus:

Seit Gründung des Besuchsdienst 1987 wurden von den ca.10 -15 Ehrenamtlichen rund

- 125 000 Patienten kontaktiert
- 50 000 Gespräche geführt
- 8 500 Besorgungen übernommen
- 800 weiterführende Hilfen organisiert.

Der Kreis der Ehrenamtlichen trifft sich im sechswöchigen Rhythmus in den Räumen des SkFs zu Kaffee und Brotzeit in der Parkstraße 9. Neben dem wichtigen Austausch stehen Fortbildungsthemen des gemeinsam gestalteten Jahreskalenders auf dem Programm:

Mit einem großem Danke an: Iris Behrend, Erna Eichhorn, Hildegard Hageleit, Eva Haser,Therese Herrmann, Monika Huber, Christine Jetzlsberger, Roswitha Lanner, Bernadette Lingg, Inge Lößl, Ruth Maurer, Christa Schaller, Sylvia Schröder, Carin Sundermann, Karin Abold, Lydia Porer, Ingeborg Wiedemann und Waltraud Zila nicht zuletzt Frau Herbrand als Gründerin und allen Referentinnen und Referenten der Fortbildungsprogramms.
Auch neue Interessenten sind herzlich willkommen und gebraucht!

Anett-Maria Jonietz
Dipl. Sozialpäd. FH

Gesetzliche Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz (BtG)

Die gesetzliche Betreuung ist eine vom Amtsgericht / Betreuungssgericht angeordnete Hilfe für volljährige Personen, die aufgrund von (psychischer) Krankheit, Alter oder Behinderung ihre persönlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst erledigen können. Dabei stellt das Betreuungsgesetz das Recht der Betroffenen auf weitestgehende Selbstbestimmung in den Vordergrund.

Zielsetzung ist es also, die Rechtsstellung hilfebedürftiger volljähriger Menschen zu verbessern, die Rechte der Betroffenen zu stärken und ihnen ein Leben nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu ermöglichen. Es soll eine größtmögliche Eigenständigkeit der betreuten Personen gewahrt werden, deren Wünsche und Fähigkeiten im Mittelpunkt stehen, sofern es dem Wohl der Betreuten nicht zuwider läuft.

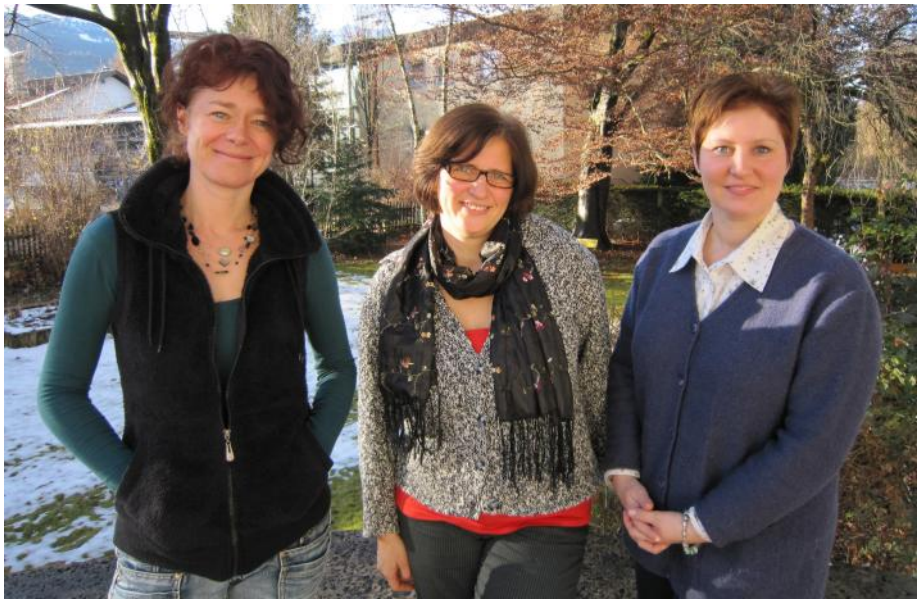
Die Betreuten werden in all den Bereichen begleitet, die der Betreuungssrichter in den Aufgabenkreisen vorgibt. Eine Betreuung wird für einen Zeitraum von längstens sieben Jahren eingerichtet und muss vor Ablauf dieser Frist überprüft werden.

Wir arbeiten mit diesen Klienten zusammen, ihre Willensäußerungen sind uns sehr wichtig. Zusätzlich nehmen wir mit sehr vielen Behörden und Einrichtungen für die Betreuten Kontakte auf und erledigen Aufgaben für oder mit den Betreuten. Es gilt der Grundsatz: Soweit ein Mensch seine Angelegenheiten selbst erledigen kann, soll er dies auch weiter tun.

Unsere Betreuten leben entweder in ihrer eigenen Wohnung, in einer betreuten Wohngemeinschaft oder einem Heim.

Im letzten Berichtsjahr wurden von uns 72 Betreuungen geführt (48 Frauen und 24 Männer). Dies bedeutete eine weitere deutliche Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren.

Sabine Herchenröther, Dipl. Sozialpäd. FH
Anett Jonietz, Dipl. Sozialpäd. FH
Melanie Tindall-Jahn, Dipl. Sozialpäd. FH
Kerstin Putzirer, Dipl. Sozialpäd. FH



Sabine Herchenröther, Anett, Jonietz, Melanie Tindall-Jahn

Querschnittsarbeit BtG

Die Schwerpunkte im Querschnittsbereich sind:

- Gewinnung, Begleitung und Ausbildung von ehrenamtlichen gesetzlichen Betreuern und Betreuerinnen
- Information der Bürger und Bürgerinnen im Landkreis zu den Themen, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung
- Beratung von Personen, die als gesetzlicher Betreuer für Angehörige bestellt sind
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit im oben genannten Bereich
- regelmäßiger Austausch mit der Betreuungsstelle

Es finden im Jahresverlauf regelmäßig Veranstaltungen zu betreuungsrelevanten Themen statt, wie z.B.: Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung; Betreuungseinichtung; Betreuerbestellung; Aufgaben und Pflichten; Aufwandsentschädigung; (Erst-)Bericht, Vermögenssorge und Abrechnung; Aufgabenkreis Vermögenssorge; freiheitsentziehende Maßnahmen; Unterbringung; Aufgabenkreis Gesundheitssorge; Patientenverfügung; Vorsorge Alter und Krankheit; Depression; Palliativmedizin; Sterbehilfe & Patientenverfügung in Kooperation mit dem Hospizverein Garmisch-Partenkirchen.

Diese Veranstaltungen dienen der Ausbildung und Weiterqualifizierung der ehrenamtlich rechtlichen Betreurinnen und Betreuer sind aber zum großen Teil auch für andere interessierte Menschen offen. Daneben finden Beratungsgespräche zu den Themen „rechtliche Betreuung“, „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“ statt.

Über unsere modulare Ausbildung mit abschließender Zertifikatsverleihung bilden wir auch immer wieder neue ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen aus.

Mit der Betreuungsstelle des Landratsamts besteht ein regelmäßiger Austausch und eine sehr gute Zusammenarbeit

Annett-Maria Jonietz, Dipl.Sozialpäd. FH

Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

Die Schwangerschaftsberatung in Garmisch-Partenkirchen ist in den letzten zehn Jahren ein Türöffner für umfassende Hilfestellungen geworden.
Die vier fachlich qualifizierten Beraterinnen sind nicht nur in Garmisch-Partenkirchen tätig, sondern auch in den 5 Außensprechstellen Murnau, Penzberg, Geretsried, Bad Tölz und Peiting. Die Außensprechstellen sind wöchentlich einmal mit je vier Stunden besetzt und sind inzwischen zu wichtigen und gerne genutzten Anlaufstellen für schwangere Frauen und deren Familien geworden.

Aufgabe der Schwangerenberatung ist es, Frauen und Paare so zu stärken, dass ihnen der Übergang in die Elternschaft gut gelingen kann. Die Beraterinnen bieten eine Mischung aus informativer, psychosozialer Beratung und konkreter Hilfestellung an. Neben den Informationen über die geltenden gesetzlichen Ansprüche, hilft die Beraterin z.B. auch bei Behördenkontakten oder vermittelt Sachleistungen. Auf Wunsch macht sie auch Hausbesuche.

Im Lauf der Jahre hat sich die einmalige Beratung hin zu einer längerfristigen Begleitung entwickelt. Bei einer sozialen und ökonomischen Krisenlage wie z.B. Arbeitslosigkeit oder hoher Verschuldung achten die Beraterinnen auf die individuellen Lebenslagen und legen das Augenmerk stark auf die Ressourcen und die Eigenkräfte der Klienten. Bei einer akuten Notlage können die Ratsuchenden auch auf finanzielle Mittel aus der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ oder dem „Bischöfliche Härtefonds“ und anderen kommunalen und kirchlichen Fonds zählen.

Neben dem konkreten Beratungsangebot vor Ort haben die Beraterinnen parallel hierzu auch ein Beratungsangebot im Internet unter www.skf-bayern.de mit aufgebaut. Es handelt sich hierbei um eine Chatberatung, die meist von jüngeren Schwangeren genutzt wird.

Die Geburt eines Kindes verändert das Leben der Eltern grundlegend. Soziale Netzwerke, wie Großeltern, Verwandtschaft oder Nachbarschaft greifen in unserer heutigen Zeit nicht mehr umfassend, so dass anwachsende Überforderung, Existenzängste und/oder Partnerschaftsprobleme entstehen können. Die Lebenswelten vieler junger Eltern und Familien haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt durch z.B. veränderte Arbeitsbedingungen, wie Leih- und Zeitarbeit. Dies bringt oft die Notwendigkeit einer Unterstützung von Müttern und Eltern mit sich, besonders im ersten Lebensjahr ihres Babys. Diesem Bedarf begegnet die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen mit einem Angebot im Bereich der „Frühen Hilfen“ mit den Schwerpunkten Vernetzung und Ehrenamtskoordination.

Für Eltern, die schon länger in der Auseinandersetzung mit Erziehungsfragen stehen, bietet die Beratungsstelle den Elternkurs „Starke Eltern - Starke Kinder“ an. Hier können Eltern in einem geschützten Rahmen einüben, Grenzen zu setzen, aber auch Grenzen zu verschieben, um eine Balance im alltäglichen Familienleben herzustellen.

Aufgabe und gesetzlicher Auftrag einer Schwangerschaftsberatungsstelle ist es auch, sexualpädagogische Präventionsarbeit für Jugendliche in Schulen und Gruppen anzubieten. In diesem Bereich blicken wir zurück auf die Durchführung zahlreicher Präventionsangebote in allen Schultypen in und außerhalb unseres Landkreises.

Das Team der Beratungsstelle bedankt sich recht herzlich für die vielen Spenden, die jedes Jahr aus der hiesigen Bevölkerung an unsere Beratungsstelle weitergereicht wurden.
Wir konnten damit vielen bedürftigen Schwangeren und Müttern helfen.

Diana Müller, Dipl. Sozialpäd. FH
Christa Altmann, Dipl. Sozialpäd. FH
Christine Reithmann, Dipl. Sozialpäd. FH
Monika Duna, Dipl. Sozialpäd. FH

Mutter-Kind-Haus „St. Monika“

Am 22 April 1988 wurde das Mutter-Kind-Haus „St. Monika“ eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Seit dieser Zeit hat sich die Arbeit im Mutter-Kind-Haus grundlegend verändert. Die gesellschaftlichen Anforderungen an Eltern und Kinder sind gestiegen, und vor allem für alleinerziehende Mütter und Väter wird es immer schwieriger, ihren Aufgaben ohne fremde Hilfe gerecht zu werden. Dieser Entwicklung hat sich das Mutter-Kind-Haus durch laufende konzeptionelle Anpassung an die Bedürfnisse der Hilfesuchenden gestellt.

Ab 1990 entwickelte sich in den folgenden Jahren immer mehr ein Bedarf für Nachbetreuung. Nach dem Auszug waren die Frauen ohne diesen Schutzrahmen oft verunsichert und fühlten sich alleine gelassen. Auch aus diesem Grund wurde 1992 eine zweite Sozialpädagogin in Teilzeit eingestellt.

Durch das In-Kraft-Treten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetztes ergab sich ab 1992 eine Verlagerung der Finanzierung. Zuständig war nun nicht mehr das Sozialamt sondern das Jugendamt des jeweiligen Herkunftslandkreises der Frauen.

1994 bis 1997 war die Belegung eher rückläufig. Deshalb wurde das Erdgeschoß an das „Netz für Kinder“ vermietet. Die Spielgruppe für Kinder unter 3 Jahren und der Alleinerziehendentreff des SkF zogen ebenfalls ins Mutter-Kind-Haus ein.

Auch die Voraussetzungen für den Einzug bedürftiger Frauen in das Mutter-Kind-Haus änderten sich. Früher kamen die Frauen oftmals aus eigener Initiative, um hier noch die nötige Unterstützung zu erhalten. Jetzt wurden die Bewohnerinnen vor allem über die Jugendämter vermittelt – oftmals bekamen sie damit „ihre letzte Chance“ für ein selbständiges Leben mit ihrem Kind. Diese vielschichtige massive Problematik der Frauen veränderten die Arbeit im Mutter-Kind-Haus grundlegend. Sie forderte immer mehr die intensive Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen und Behörden.

Im Jahr 2000 war die Nachfrage dann wieder stark ansteigend. Die 3 angebotenen Plätze reichten nicht mehr aus. So belegte das Mutter-Kind-Haus auch noch die damals im Haus vorhandene Notwohnung. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 16 Monaten. Fast alle Frauen, die das Haus verließen, wünschten sich eine Nachbetreuung durch die vertraute Sozialpädagogin.

Ab 2003 veränderte sich die Finanzierung der Maßnahmen im Mutter-Kind-Haus grundlegend. Eine Aufnahme war grundsätzlich nur noch über eine Jugendhilfemaßnahme nach §19 SGB VIII möglich. Die Heimatjugendämter übernahmen alle anfallenden Kosten wie: Hilfe zum Lebensunterhalt für Mutter und Kind, Miete und Nebenkosten, sowie die sozialpädagogischen Leistungen.

Diese pädagogische Arbeit wurde durch Fachleistungsstunden bezahlt. Die Höhe der Fachleistungsstunden vereinbarte man in der Regel bei den Hilfeplangesprächen mit den zuständigen Jugendämtern. Auch heute werden die Maßnahmen noch so finanziert.

Auch das Klientel veränderte sich. Die Probleme der Frauen waren vielschichtiger und massiver. Suchterfahrungen, Kriminalität, psychische Probleme - oft an der Grenze zur psychischen Erkrankung - und finanzielle Notlagen dominierten die Arbeit. Bisher war vor allem für Wohnraum mit sozialpädagogischer Begleitung zu sorgen. Nun prägt eine intensive pädagogische Begleitung den Alltag.

Nach kleineren Umbaumaßnahmen im Jahre 2005 bietet das Mutter-Kind-Haus heute für 4 schwangere Frauen und Mütter mit ihren Kindern einen geschützten Rahmen für eine vorübergehende Zeit. Jede Frau bewohnt mit ihrem Kind 2 Zimmer. Jeweils 2 Frauen benützen Bad und Küche gemeinsam. Alle Wohnungen haben Balkon oder Terrasse. Der große Garten und der Gemeinschaftsraum stehen allen Bewohnerinnen zur Verfügung. Die Form der kleinen Wohngemeinschaften wurde gewählt, um gegenseitige Hilfestellung, Aufarbeitung der Sozialisationsdefizite und das Erlernen von Gemeinschaftsfähigkeit zu ermöglichen.

Die pädagogische Zielsetzung ist es, die Mütter zu einem selbständigen und eigenverantwortlichen Leben mit dem Kind in der Gesellschaft zu befähigen. Dabei versuchen wir, bei den Ressourcen der Klientinnen anzusetzen, um ihre Kompetenzen zu erweitern. Die Betreuung und Unterstützung wird auf den individuellen Hilfebedarf der Frau und des Kindes abgestimmt. Neben der Beratung und Unterstützung steht der Schutz des Kindes im Vordergrund. Deshalb ist es unser zentrales Ziel, eine tragfähige Beziehung zwischen Mutter und Kind zu schaffen. Es sollen gemeinsame Zukunftsperspektiven erarbeitet werden, die die Frauen stärken und den beteiligten Kindern bessere Entwicklungschancen geben.

Zu den kontinuierlichen, pädagogischen Angeboten gehören:
Einzelberatung, soziale Gruppenarbeit, pädagogische Arbeit mit Mutter und Kind und die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen.

3 Sozialpädagoginnen und eine sehr engagierte Ehrenamtliche ermöglichen uns eine hohe Präsenz und Erreichbarkeit im Haus. Unsere Arbeitszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen. Über externe Fachstellen und Hilfsfonds können zusätzlich zu den Leistungen des Mutter-Kind-Haus noch weitere Angebote (wie Babyschwimmen, Elterntraining, Kochkurse, Ferienfreizeit…) gemacht werden.

Unser Haus war in den letzten Jahren gut belegt. Durch die überschaubare Größe ist es möglich, eine fast schon familiäre Atmosphäre zu schaffen.

Huberta Thiermeyer, Dipl. Sozialpäd. FH
Petra Lang, Dip. Sozialpäd. FH
Doris Niggel, Dipl. Sozialpäd. FH

Alleinerziehendentreff

Interessierte allein erziehende Mütter und Väter treffen sich seit 20 Jahren im Mutter-Kind-Haus in der Archstraße 7 jeden Montag ab 17.00 Uhr. Durchschnittlich nehmen etwa zehn Frauen mit ihren Kindern an diesen kostenlosen Treffen teil. Während dieser Zeit werden die Kinder für ca. 2 Stunden von einer Erzieherin betreut, um den Müttern Gelegenheit zu geben, sich in Ruhe auszutauschen. Die Themen sind vielfältig: Wohnungs-, Familien-, Erziehungs-, Beziehungs- und finanzielle Probleme.

Manche Mütter stehen vor einer Scheidung und haben den ganzen Rechtsstreit um Teilung des Haushaltes, Umgangs- und Sorgerecht für die Kinder sowie Unterhalt usw. durchzustehen. Sie empfinden es als hilfreich, sich mit ebenfalls betroffenen Frauen aussprechen zu können. Andere Frauen brauchen einfach Kontakt zu ebenfalls allein Erziehenden. Sie leben allein mit ihren Kindern und haben oft kaum Möglichkeit, mit Frauen ihrer Altersgruppe Unterhaltungen zu führen. Fast alle Mütter haben Probleme, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze zu finden, die mit der Kindererziehung zu vereinbaren sind. „Was mache ich, wenn das Kind oder ich selbst krank werden, ...der Kindergarten Ferienpause macht, ...ich Behördengänge erledigen muss?“ Gemeinsam wird hier immer wieder nach Lösungen gesucht. Mütter, die im Mutter-Kind-Haus wohnen, soll mit diesem Treff die Möglichkeit gegeben werden, mit Müttern, die es „geschafft“ haben in Kontakt zu treten.

Auch die gemeinschaftlichen Aktivitäten kamen nicht zu kurz: Geburtstage, Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten wurden gefeiert. Die Teilnahme am Christkindlmarkt in Garmisch ist schon zur Tradition geworden.

Zu den Treffen sind interessierte Alleinerziehende jederzeit willkommen.

Karin Landherr
stellv. Vorsitzende, ehrenamtliche Gruppenleitung

Spielgruppe

Das Mutter-Kind-Haus „St. Monika“ in der Archstr. 7, Garmisch-Partenkirchen besteht seit 1993 und bietet mit seiner Spielgruppe Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren (je nach Entwicklungsstand) bis zum Eintritt in den Kindergarten betreuen zu lassen. Somit können die Mütter ein wenig Zeit für sich beanspruchen, in der sie sich ihren eigenen Interessen und notwendigen Erledigungen widmen können.

In dieser Zeit kümmern sich zwei Erzieherinnen um die Kinder. Die Spielgruppe findet jeweils am Dienstag und Donnerstag von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr statt. Ziel dieses Angebotes ist es, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen sowie die Hinführung und Vorbereitung auf den Kindergarten (Regeln einhalten, Spielen lernen, Gruppenfähigkeit fördern), wobei Spiel und Spaß im Vordergrund stehen.

In der Spielgruppe dürfen sich die Kinder im Freispiel ihre Spielpartner und das Spielmaterial selbst auswählen. Unter Anleitung werden auch einfache Mal- und Bastelarbeiten angefertigt. Anschließend wird gemeinsam Brotzeit gemacht. Die Gruppenstunde endet mit einer gemeinsamen Beschäftigung (z.B. Singen, Kreisspiele, Bilderbücher betrachten oder Spiele im Garten - je nach Wetterlage).

Im Lauf des Jahres werden auch Feste wie Fasching, Ostern, Sommerfest oder Nikolaus miteinander gefeiert.

Bisher wurde das Angebot zahlreich und gerne angenommen. Für die Zukunft wünschen wir uns weiterhin viele glückliche Kinder und nette Eltern. Bei allen ehemaligen Besuchern möchten wir uns für ihr Vertrauen recht herzlich bedanken.

Rosemarie Böcker, Erzieherin
Brigitte Wackerle, Erzieherin
Silke Reinhardt, Erzieherin

Frauenhaus Murnau

Derzeit gibt es in Deutschland ca. 330 Frauenhäuser. 1979 entstand das erste Frauenhaus in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen. Mit der Gründung von Frauenhäusern wurde ein bis dahin völlig stillgeschwiegenes Thema „Die Akzeptanz von Gewalt in Partnerschaften“ öffentlich diskutiert.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist heute in unserem Land gesetzlich verankert, und gewalttätiges Verhalten steht unter Strafe. Ergänzend wurde 2002 das „Gewaltschutzgesetz“ als zivilrechtlicher Schutz vor häuslicher Gewalt verabschiedet, 2006 folgte das „Anti-Stalking-Gesetz“.

Frauenhäuser sind eine vorübergehende Zufluchtsstätte für Frauen und deren Kinder. Sie stehen allen Frauen offen, die akuten und/oder drohenden körperlichen, seelischen und sexuellen Misshandlungen ausgesetzt sind.

Die Frauen und Kinder wohnen im Frauenhaus, solange es die individuelle Problemlage erfordert. Im Haus erhalten sie Schutz vor Verfolgung und Bedrohung, Hilfe zur Überwindung der akuten Krise und bei persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen, erzieherischen und medizinischen Problemen. Die Führung des Haushalts und die Kindererziehung übernehmen die Frauen eigenverantwortlich.Regelmäßige Beratungsgespräche und eine wöchentlich zweistündige Gruppentherapie verhelfen den Frauen, sich über ihre Situation klar zu werden und neue Perspektiven zu entwickeln.

v.l.n.r.: Susanne Schägger, Ulrike Leimig, Marieta Helbling, Heide Roth-Borcherding

Die Beratung misshandelter Frauen und Kinder kann jedoch nicht isoliert von anderen Hilfen gesehen werden. Schon während des Aufenthalts sollen den Frauen Möglichkeiten und Hilfen durch andere Fachdienste aufgezeigt werden.

Weitere Aufgaben der Frauenhausarbeit sind:
- telefonische Beratung
- ambulante Beratung
- nachgehende Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit.

Das Frauenhaus Murnau wurde am 01.12.1989 in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen, Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen, eröffnet. Es bot Platz für 8 Frauen und 10 Kinder. Jährlich wurden durchschnittlich ca. 50 Frauen und 50 Kinder aufgenommen.

Am 02.01.1996 erfolgte der Umzug in ein anderes Haus, welches eine Aufnahmekapazität für 5 Frauen und 8 Kinder bot. Es wurden dann jährlich durchschnittlich 35 Frauen und 35 Kinder betreut. Ab Januar 2001 wurden die Kinderplätze von 8 auf 5 reduziert.

2006 kaufte der SkF e.V. Garmisch-Partenkirchen das bis dahin gemietete Haus. Von September 2007 bis Mai 2008 erfolgten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen und eine Neugestaltung des Außenbereiches.

Die Arbeit des Frauenhauses kann nur durch die Mithilfe der ca. 15 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen geleistet werden, die nachts und an Wochenenden und Feiertagen die Rund-um-die-Uhr-Rufbereitschaft gewährleisten. Einige der Frauen arbeiten nun schon seit 20 Jahren ehrenamtlich für das Frauenhaus.

Susanne Schägger, Dipl. Sozialpäd. FH

Kinderkrippe Murnau

Die Kinderkrippe ist eine Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren, sie versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Am 1.Oktober 2001 wurde die Einrichtung mit der ersten Gruppe für 12 Kinder eröffnet, im Dezember 2004 erweiterten wir um eine zweite Gruppe. Dieses Angebot fand eine hohe Resonanz, so dass ab September 2006 statt der ursprünglich geplanten 24 Plätze noch zwei weitere Plätze möglich gemacht wurden. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Zahl der Plätze später auf 28 erweitert, dies war jedoch immer noch nicht ausreichend und die lange Warteliste sowie die immer noch steigende Nachfrage ließen uns einen Antrag auf Erweiterung stellen. Im Sommer 2009 begannen die Umbauten mit dem Ziel, die Kinderkrippe um nochmals 12 Plätze zu vergrößern. Somit können wir seit dem 1.1.2010 in drei Gruppen mindestens 40 Kinder betreuen. Bis März 2011 wurden insgesamt176 Kinder durch unsere Einrichtung betreut.

Im Januar 2006 wurde der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für alle Kindertageseinrichtungen als verbindlich vorgeschrieben. Die themenbezogenen Schwerpunkte im BEP sind :

- ethische und religiöse Bildung
- sprachliche Bildung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und Erziehung
- ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und –förderung
- gesundheitliche Bildung und Erziehung

In keiner Phase seines Lebens lernt ein Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren. Neue Forschungsbefunde unterschiedlicher Disziplinen machen dies deutlich und zeigen, dass die Entwicklung in den ersten Lebensjahren noch beeindruckender verläuft als bisher vermutet. Es ist wichtig, die besonderen Bedürfnisse der Kleinkinder unter drei Jahren zu berücksichtigen. Dazu gehören

- stabile emotionale Bindungsbeziehungen mit liebevoller Zuwendung
- einfühlsame und beziehungsvolle Pflege
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung
- empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastungssituationen
- bedingungslose Akzeptanz
- Sicherheit und Geborgenheit

Sicherheit gewinnen die Kinder durch immer wiederkehrende Strukturen, Tätigkeiten und Rituale. Begrüßung und Verabschiedung gehören ebenso dazu wie Mahlzeiten, Zeit für strukturierte und freie Aktivitäten, Ruhe- und Schlafphasen, Körperhygiene und –pflege.
Ein sehr wichtiger Faktor ist die Eingewöhnung in die Krippe. Dies ist ein großer Einschnitt in das bisher vertraute Sein des Kindes. Diese Phase findet mit viel Einfühlungsvermögen gemeinsam mit der Bezugsperson statt; langsam wird das Kind in die Krippe eingewöhnt.

Im jahreszeitlichen Ablauf werden die Kinder an die „Wunder der Natur“ mit jahreszeitlichen Angeboten herangeführt. Kirchliche Feste, wie Ostern, Weihnachten, St. Martin und Nikolaus sollen feste Bestandteile des Jahresablaufes werden.

Das freie Spiel und die Interaktionen mit anderen Kindern beeinflussen besonders intensiv die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder, ihre Persönlichkeitsentwicklung, die Bindungsqualität, die Ausprägung und Entwicklung der motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen. Alle grundlegenden Fähigkeiten des Kindes sind im Spiel enthalten und werden durch das Spiel weiterentwickelt. Das Spiel ist die Tätigkeit, mit der sich das Kind spielend (nicht spielerisch) auf seine Weise die Welt erschließt. Unabhängig von Spielform und –inhalt erlebt es seine Selbstwirksamkeit.

Marieta Helbling, Erzieherin, Leiterin der Kinderkrippe

Einweihung durch Herrn Pfarrer Enemoser

Ambulant betreute Wohngemeinschaft
für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen

„Wer Menschen helfen will, ihre Würde zu bewahren, muss sie als Person achten und darauf verzichten, ihnen ihre Freiheit zu nehmen."
(Jürgen Gohde)

Die „Wohngemeinschaft für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen", des Sozialdienstes katholischer Frauen wurde im Jahre 2003 eröffnet.

Diese Einrichtung ist geeignet für Menschen, die:

- an einer psychischen Erkrankung leiden
- sich in einer psychischen Krise befinden
- Beratung, Unterstützung und Anleitung in ihrem Alltag benötigen
- eine Lebensperspektive für sich suchen.

Der Schritt aus der Psychiatrie in die Selbständigkeit ist für dieses Klientel oft zu groß. Sie benötigen eine Übergangslösung, wo sie sich mit Unterstützung unter fachlicher Betreuung schrittweise auf eine möglichst selbständige Lebensgestaltung vorbereiten können. Diesen Menschen, die keine vollstationäre Einrichtung brauchen, die aber Unterstützung zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung benötigen, steht ein großes Haus in zentraler Lage, im Ortsteil Partenkirchen zur Verfügung.

Bis zu 8 psychisch kranke Menschen können aufgenommen werden und jedem Bewohner steht ein eigenes möbliertes Zimmer zur Verfügung, das mit den persönlichen Gegenständen ergänzt werden kann. Die gemeinschaftliche Benutzung der Sanitärräume, der Küche, des Aufenthaltsraumes, des Kellers, des Waschraumes und des Gartens erfordert von jedem Bewohner das Anerkennen und die Einhaltung festgelegter Regeln.

Den Bewohnern wird durch intensive Begleitung von zwei in Teilzeit beschäftigten Sozialpädagoginnen ermöglicht, eine Tagesstruktur zu entwickeln und ihre Selbstorganisation wieder selbst in die Hand zu nehmen. Die entstandenen Konfliktpotentiale der Bewohner, die sich aus dem Alltagsleben ergeben, werden benutzt und in strukturierter Gruppenarbeit werden diese Themen als Basis für eine offensive Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Krankheitsgeschichte erarbeitet.

Zusätzlich findet verpflichtend ein wöchentliches Angebot der Gruppe, in dem es um Haushaltsorganisation geht, für die WG-Bewohner statt. Auch kommen die regelmäßigen zeitlich festgelegten Einzelgespräche, Krisenbegleitung, individuelle Anlei-

tungshilfen im lebenspraktischen Bereich, stützende Begleitung im Arbeitsbereich und im Freizeitbereich (kegeln, wandern, schwimmen, kochen, Spielabend sowie ein verlängertes Wochenende.) nicht zu kurz.

Psychosoziale Ziele:

- Erkennen eigener Krisen und Krankheitssignale
- psychische Stabilisierung erreichen
- realistische Einschätzung eigener Fähigkeiten
- selbständige Bewältigung des Alltags
- Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzwerkes
- Entwicklung von Perspektiven in den Bereichen Gesundheit, Wohnen, Freizeit, Arbeit.

Ziel ist es, eine weitgehend selbständige Lebensführung zu ermöglichen, lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern und zu stabilisieren. Durch das Erleben von Beziehungskonstanz, Normalisierung der Lebensumstände und der Unterstützung bei der gesellschaftlichen Integration sollen bisherige Negativ-Erfahrungen unterbrochen, das Kompetenzerleben bestärkt und eigene Ressourcen und Selbsthilfekräfte aktiviert werden.

Seit dem Jahr 2003 zogen 39 Personen in die „Ambulant betreute Wohngemeinschaft für psychisch kranke Menschen“ ein. Die Klienten wurden an uns vermittelt über das Klinikum Garmisch-Partenkirchen, über ihren gesetzlichen Betreuer, WG-Platzbörse und andere Einrichtungen.

Die Finanzierung erfolgt über Entgeltvereinbarung. Die Aufnahme wird nach der Vergabe des Gesamtplanverfahren des Bezirks Oberbayern abgewickelt. Das bedeutet, dass vor Beginn der Maßnahme ein Arzt- und ein Sozialbericht erstellt werden. Der Betreuungsschlüssel beträgt 1:8.

Paola Vaninetti, Dipl. Sozialpäd. FH
Karin Schmidt-Köhler, Dipl. Sozialpäd. FH

Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle sind der Geschäftsführer und fünf Teilzeitkräfte für die Erledigung der Verwaltungsaufgaben der Ortsgruppe zuständig, wie die Mitgliederverwaltung, die Personalsachbearbeitung, das Versicherungs-, Spenden,-Finanz- und Rechnungswesen einschließlich der Kassenführung und der Buchhaltung. Hier werden die Wirtschaftspläne für die einzelnen Fachbereiche und den Ortsverein erarbeitet und die Zuschussanträge an die verschiedenen Kostenträger gestellt.

Mit Hilfe der Kostenrechnung werden monatlich die Planzahlen mit den tatsächlichen Zahlen verglichen und Abweichungen analysiert. Am Ende des Wirtschaftsjahres werden die Ergebnisrechnungen und die Verwendungsnachweise für die erhaltenen Zuschüsse erstellt. Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüft unsere Buchhaltung für die endgültige Jahresrechnung.

Darüber hinaus übernimmt die Geschäftsstelle die Öffentlichkeitsarbeit des Ortsvereins, ist in den für den Verein wichtigen kommunalen, regionalen und überregionalen politischen Gremien und Arbeitskreisen vertreten und organisiert vereinsinterne Fortbildungen und Schulungen.

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle zählt auch die Vorbereitung der Mitgliederversammlungen, der Vorstands-sitzungen und Monatskonferenzen.

Geschäftsstelle: Renate Bader –Monika Neuner – German Kögl – Amelie Kral – Evelyn Diem

Unser Team am Empfang:

Birgit Rüll
Helga Henzold
Karin Abold

Dienststellen

Haus „St. Anna“
Parkstr. 9, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel.: 08821/96672-0; Fax: 08821/96672-50
e-Mail: info@skf-garmisch.de; Internet: www.skf-garmisch.de

- **Geschäftsstelle**
- **Betreuungen (BtG)**
- **Frauen- und Familienberatung**
- **Krankenhaus-Besuchsdienst**
- **Straffälligenhilfe**
- **Wohnungslosenhilfe mit Tee- und Wärmestube**
- **Catering-Service**
- **Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen**
  Außensprechtage: Penzberg, Geretsried, Murnau, Peiting

Haus „St. Monika“,
Archstr. 7, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: 08821/78520 Fax: 08821/96672-50
e-mail: mutter-kind-haus@skf-garmisch.de

- **Haus für Mutter und Kind**
- **Alleinerziehenden-Treff**
- **Spielgruppe**

Wohngemeinschaft für psychisch Kranke
Postfach 1750, 82457 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: 08821/7322-16 Fax: 08821/7322-17
e-Mail: wohngemeinschaft@skf-garmisch.de

Frauenhaus Murnau
Postfach 1434, 82414 Murnau
Tel.: 08841/5711 Fax: 08841/47907
e-Mail: frauenhaus@skf-garmisch.de

Kinderkrippe Murnau
Dr. Friedrich- u. Ilse-Erhardt-Str. 11, 82418 Murnau
Tel.: 08841/ 626800 Fax: 626801
e-Mail: kinderkrippe@skf-garmisch.de

Mitglieder

Die Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen wird getragen von **43 ordentlichen** und **15 fördernden Mitgliedern**, die zum Teil ehrenamtlich für den Verein tätig sind und durch ihren Mitgliedsbeitrag finanzielle Unterstützung leisten.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch wenn eine ehrenamtliche Mitarbeit nicht möglich ist.

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Die Arbeit der beruflichen Mitarbeiter/innen wird seit Gründung des SkF e.V. von **ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** unterstützt, denen wir hiermit von ganzem Herzen danken möchten. Aktuell ehrenamtlich tätig sind:

Abold Karin
Altmiks Angela
Bäck Angelika
Bahr Anette
Behrend Iris
Eichhorn Erna bis
Föcher Heribert
Frind Gabriele
Hageleit Hildegard, bis 30.04.2010
Hagl Janna
Hagl Katharina, bis 31.12.2010
Haider Erna
Herrmann Therese
Hofherr, Pf. Karl
Huber Monika
Jetzlsperger Christine
Kammler Christa
Kerscher Lothar
Kohlert Gabriele
Kühn Roswitha verst.
Kusch Marie-Luise, bis 05.05.2010
Landherr Karin
Lanner Roswitha
Lenz Brigitte
Lenz Dittmar, verst.
Leßner Monika, bis 30.04.2010
Lingg Bernadettte
Lößl Inge
Maise-Ball Elisabeth, bis 31.12.2010
Mangold Marianne
Maurer Ruth
Neugebauer Angelika R.
Neuner Ute, bis 30.04.2010
Pannke Christine
Pfaffinger Christa
Porer Lydia

Radkowitz Thekla
Rauch Uwe
Reichinger Barbara
Reinckens Manfred, bis 24.11.2010
Richter Gertrud, bis 30.04.2010
Roscak Jutta
Roth-Borcherding Heide
Scheurer Yvonne
Schnadthorst Volker
Schröder Sylvia
Sepp Monika, bis 15.03.2010
Smith Michelle, bis 11.01.2010
Stegemann Agnes
Steuber Erdmute, bis 31.05.2010
Sundermann Carin
Vollmuth Anna
Welland Christine
Wilz-Walk Monika bis
Zila Waltraud

Catering im Bibelzelt Herbst-Expo 2006

Beteiligungen des SkF-Ortsvereins

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. ist Gesellschafter der

Second-Hand-Shop für Möbel, Haushalt und Bekleidung,
Cafè „Glücklich“ in der Hauptsstelle Garmisch-Partenkirchen

Hauptstelle Garmisch-Partenkirchen, Ludwigstr. 86a
Montag bis Freitag von 9:30 - 18:00 Uhr
Samstag 9:30 - 13:00 Uhr
Tel.-Nr. 08821 / 943632 Fax: 08821 / 943633

Filiale Murnau, Untermarkt 21
Montag bis Freitag von 9:30 - 18:00 Uhr
Samstag 9:30 - 13:00 Uhr
Tel.-Nr.: 08841 / 6277790 Fax: 08841 / 6277791

e-mail: prozentmarkttonline.de www.prozentmarkt.de

Prozent-Markt gGmbH

Die Prozent-Markt gGmbH (soziale und gemeinnützige Dienstleistungsgesellschaft) wurde im Jahr 2000 von den vier Gesellschaftern Sozialdienst kath. Frauen e.V. Garmisch-Partenkirchen, Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V. und dem Bayerischen Roten Kreuz Kreisverband Garmisch-Partenkirchen mit dem Zweck gegründet, guterhaltene Gebrauchtmöbel und –gegenstände an Bedürftige zu verteilen sowie Gebrauchtmöbel, Haushaltsgegenstände und Bekleidung jungen Familien, sozial Bedürftigen und Jedermann anzubieten.

Ein weiteres Ziel ist es, Arbeitsgelegenheiten für arbeitslose Jugendliche zu schaffen und Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose, psychisch Kranke, Suchtkranke, Lernbehinderte o.ä. benachteiligte Personen bereitzustellen.

Im Jahr 2009 wurde im Untermarkt Murnau a. Staffelsee eine weitere Filiale mit 720m² gegründet; verteilt auf vier Geschossen befinden sich hier eine Möbel-, Hausrat-, Kleider- und Bücherabteilung.

2010 zog der Prozent-Markt Garmisch-Partenkirchen von der Lagerhalle in der Brauhausstrasse in die ansprechenden Verkaufsräume der ehemaligen Schmankerlhalle in der Ludwigstraße. Die vier Abteilungen Möbel, Hausrat,

Kleidung und Bücher befinden sich auf einer Ebene. Im Keller wurde die Schreinerei eingerichtet.
Am 27. Juni 2011 wurde in der Ludwigstrasse das „Café Glücklich“ des Prozentmarktes inklusive Restaurant eröffnet. Die Öffnungszeiten entsprechen denen des Ladens. Auf der schönen Terrasse und in den Verkaufsräumen werden hausgemachte Spezialitäten aus überwiegend heimischen Produkten angeboten.

Der Prozent-Markt wird seit November 2006 von einer Sozialpädagogin und Schreinerin, seit 2008 stellvertretend auch von einem Berufspädagogen und Zimmerer, geleitet. In den Arbeitsbereichen Verkauf, Schreinerei, Transport und Café arbeiten als Arbeitsanleiter außerdem zwölf Festangestellte und eine 400,-€-Kraft. Angeleitet werden in den Arbeitsmaßnahmen bis zu 60 Mitarbeiter in verschiedenen Maßnahmen über das Jobcenter Garmisch-Partenkirchen und den Bezirk Oberbayern. Die sogenannten Hinzuverdienstplätze über den Bezirk Oberbayern wurden ab 1. Mai 2007 bewilligt.

Zur Eröffnung der Filiale Murnau wurden die 15 Arbeitsgelegenheiten auf 25, zur Eröffnung des Cafés um weitere 20 Plätze erhöht.

Insgesamt hat der Prozent-Markt die Anzahl der Festangestellten seit 2000 von einer auf 13 Mitarbeiter erhöht; hinzu kommt die Beschäftigung einer 400,-€- Kraft. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen leiten die verschiedenen Arbeitsbereiche wie Verwaltung und Logistik, Transport, Möbel-, Hausrat- und Kleiderabteilung sowie die Schreinerei.

German Kögl, Dipl. Sozialpäd. FH, Sozialbetriebswirt FHM
Geschäftsführer der Prozent-Markt gGmbH
Maria Filser, Dipl. Sozialpdäd. FH
Einrichtungsleitung

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. ist Mitglied des „Lebenslust Garmisch-Partenkirchen e.V.“

Das soziale Netzwerk "Lebenslust Garmisch-Partenkirchen" setzt sich aus acht Trägerverbänden zusammen. Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Garmisch-Partenkirchen, Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen - Rheumaklinik für Kinder und Jugendliche, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V., Katholisches Kreisbildungswerk Garmisch-Partenkirchen e.V., Diakonie in Garmisch-Partenkirchen e.V., Caritas-Zentrum, Bayerisches Rotes Kreuz - Kreisverband Garmisch-Partenkirchen, Alten- und Pflegeheim Lenzheim / Villa Nova

Dieses neue Miteinander bietet den Beteiligten eine Plattform zur Zusammenarbeit und Kooperation. Der Zusammenschluss ermöglicht umfassende, direkte und kompetente Angebote vor Ort.

Wir ergänzen uns, deshalb passen wir so gut zusammen.

Ihre Nummer für soziale Dienste: 08821 / 75 22 75

Im Internet finden Sie uns unter: www.lebenslust-gap.de

Engagieren können Sie sich in unserem Freiwilligen-Zentrum

„Auf geht’s!“: 08821 / 90 85 89

„Garmisch-Partenkirchner Tafel“ der Lebenslust

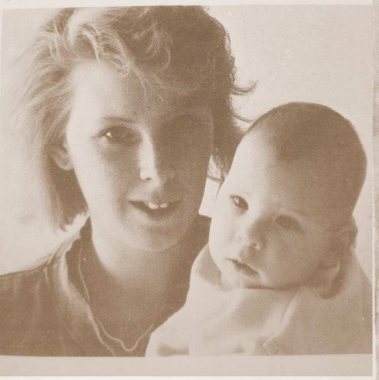
Mit in Kraftsetzung der Hartz IV-Gesetzgebung im Jahre 2005 erfuhr die „Tafel“-Bewegung in Deutschland, aufgrund der sprunghaften Zunahme bedürftiger Menschen, ein spürbaren Boom. Auch in unserem Landkreis wurde die Notwendigkeit zur Errichtung einer „Tafel“ bald erkannt. So gründeten noch im gleichen Jahr die evangelische Kirchengemeinde Garmisch-Grainau (inzwischen übernahm diese Aufgabe die Diakonie in Garmisch-Partenkirchen e.V.) in Zusammenarbeit mit dem SkF die erste Ausgabestelle auf dem Gelände und den Räumlichkeiten des Hauses „St. Anna“ in der Parkstraße. Bald konnte mit dem Bayerischen Roten Kreuz – Kreisverband Garmisch-Partenkirchen ein weiterer Kooperationspartner gefunden werden. Aufgrund der großen Nachfrage im Landkreis wurden im Jahre 2006 zwei weitere Ausgabestellen in Murnau und Mittenwald gegründet. Um die „Versorgungslücke“ im Ammertal schließen zu können, sollte noch eine vierte Ausgabestelle in Oberammergau errichtet werden. Mit Unterstützung des Caritas-Zentrums Garmisch-Partenkirchen konnte dort Ende 2009 diese Ausgabestelle eingeweiht werden. Inzwischen werden auch Menschen, die wegen Krankheit, Gehbehinderung oder einer ähnlichen schwierigen Situation nicht in der Lage ist, die Tafelausgabestellen zu besuchen, einmal wöchentlich von den Tafelmitarbeitern beliefert.

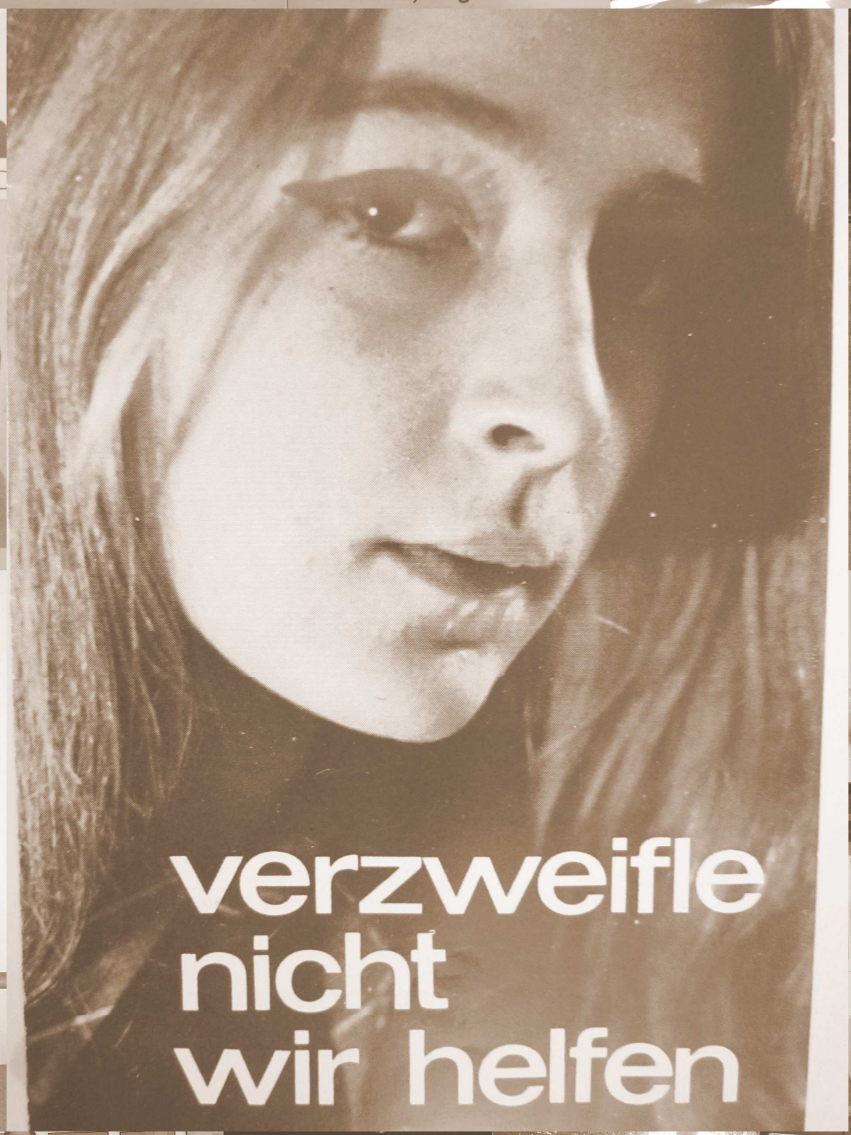
Etwa 1.800 bis 2.000 Menschen werden so über die Tafelausgabestellen versorgt. Ermöglicht wird dies aber nur durch den Einsatz von ca. 200 ehrenamtlichen Helfer, Mitarbeitern, die eine Arbeitsgelegenheit über das Jobcenter wahrnehmen sowie festangestellten Mitarbeitern möglich. Diesen möchten wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank aussprechen. Großer Dank gebührt auch all den Lebensmittelspendern, wie Bäckereien, Lebensmittelgeschäften, Metzgereien, Gemüsehändlern und Supermärkten sowie den Bürgern, die direkt Geld spenden, den Stiftungen und Handwerksfirmen, mit deren Unterstützung die „Tafel“ die nötigen Einrichtungs- und Ausrüstungsgegenstände, Fahrzeuge und auch die Neubauten in Oberammergau und Garmisch-Partenkirchen erst anschaffen bzw. errichten konnte.

German Kögl, Dipl. Sozialpäd. FH, Sozialbetriebswirt FHM
Geschäftsführer des SkF

Hinhören, wenn einer „au" sagt
und helfen, so gut man kann

St. Monika
HAUS FÜR MUTTER UND KIND





verzweifle
nicht
wir helfen

Anna Gräfin Brühl (im Mai 1951)
damals Fürsorgerin in München,
(vom 15.7.87 -8.10.91 = 1.Vorsitzende
der Ortsgruppe Garaisch-Partenkirchen)